

Evangelische Arbeitsgemeinschaft
zur Betreuung der
Kriegsdienstverweigerer (EAK)



Engagiert gegen den Alptraum Krieg

Dokumentation der

Verleihung des Siegmund-Schultze – Förderpreises für gewaltfreies Handeln
an die War Resisters' International, London UK

Impressum:

ISBN 3 - 924644 - 36 -5

Engagiert gegen den Alptraum Krieg.

Dokumentation der Verleihung des Friedrich Siegmund-Schultze - Förderpreises für gewaltfreies Handeln an die War Resisters' International am 28. September 2004 in Speyer.

Herausgeber: Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK),
Bremen 2005; 54 Seiten, Preis: 4,00 €/Stück zzgl. Versandkosten.

Bestelladresse:

EAK, Wachmannstraße 65, D-28209 Bremen

Fon ++49-421-34 40 37; Fax: ++49-421-349 19 61;

e-mail: eak-brd@t-online.de; www.eak-online.de

© Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK),
Arbeitsgemeinschaft in der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD)
für die Seelsorge an Kriegsdienstverweigerern und Zivildienstleistenden.

Fotos: EAK-Mitglieder

Redaktion: Günter Knebel

Druck: A. Willers (Bremen)

Inhalt	Seite
Vorwort: <i>Dr. Christoph Demke</i>	4
Information zur Preisverleihung	5
Die Preisverleihung	
Programm der Preisübergabe	7
Begrüßung: <i>Friedhelm Schneider</i>	8
Impulsbeitrag/Grußansprache: <i>Christoph Maria Fröhder</i>	10
Laudatio: <i>Michael Germer</i>	13
Laudatio: <i>Michael Germer</i> (englische Fassung)	16
Rede zur Entgegennahme des Preises: <i>Joanne Sheehan</i>	20
Rede zur Entgegennahme des Preises: <i>Joanne Sheehan</i> (englische Fassung)	24
Grußworte	
<i>Dr. Samuel Kobia</i> , Generalsekretär, Ökumenischer Rat der Kirchen, Genf	27
<i>Gerrit Noltensmeier</i> , Landessuperintendent, Beauftragter des Rates der EKD für Fragen der Kriegsdienstverweigerung	28
<i>Renate Schmidt</i> , Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	29
<i>Dr. Margot Käßmann</i> , Landesbischöfin, Präsidentin der Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen und Bischöfin der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers	30
<i>Rachel Brett</i> , Quaker United Nations Office, Genf	31
<i>Gerd Greune</i> , Europäisches Büro für Kriegsdienstverweigerung (EBCO), Brüssel	31
<i>Rudi Friedrich</i> , Connection e.V. (Preisträger 2001)	32
<i>Barbara Lochbihler</i> , ai-Generalsekretariat	33
<i>Jörg Rohwedder</i> , Bewegungsstiftung Verden	34
<i>Kai-Uwe Dosch</i> , DFG-VK Bundesverband	35
<i>Ludwig Baumann</i> , Bundesvereinigung Opfer der NS-Militärjustiz	35
<i>Ulrich Hahn</i> , Internationaler Versöhnungsbund, Dt. Zweig	36
<i>Günther Kahl</i> , DFG - IdK Hamburg,	37
<i>Dr. Henning Scherf</i> , Freie Hansestadt Bremen, der Präsident des Senats	38
<i>Hans Koschnick</i> , Bürgermeister a.D., Bremen	39
<i>Thomas Roth</i> , Chefredakteur, ARD Hauptstadtstudio	40
Friedensandacht und - gebet: <i>Friedhelm Schneider, Rainer Landua</i>	41
Anmeldungen zur Preisverleihung/Teilnehmerliste	46
Absagen und Grüße	47
Presse / Medien-Echo	
Informationen zum Förderpreis und zum „Feuervogel“ - Symbol	48

Vorwort

Am 28. September hat in Speyer die Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK) zum 6. Mal den „Siegmond-Schultze - Förderpreis für gewaltfreies Handeln“ verliehen. Gefördert wurde mit dem aus privaten Spenden finanzierten Preisgeld von 5.000,- € die Arbeit der War Resisters' International (W R I).

Die EAK setzt sich seit vielen Jahren dafür ein, dass alle Menschen das Recht bekommen müssen, jede Beteiligung an Kriegen zu verweigern, wenn ihr Gewissen es gebietet. Der Siegmond-Schultze - Förderpreis will dazu beitragen, die Aufmerksamkeit auf Personen und Initiativen zu lenken, die gewaltfreies Handeln in ganz unterschiedlicher Weise zum Lebensprinzip gemacht haben.

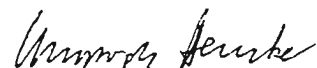
„...es besteht auch keine logische Notwendigkeit, die Möglichkeit einer Kriegsdienstverweigerung nur da zu statuieren, wo die allgemeine Wehrpflicht besteht. Die Aufforderung oder Versuchung oder Nötigung zum Kriegsdienst kann in den verschiedensten Formen an jeden herantreten, und die Verweigerung des Kriegsdienstes kann unter verschiedensten Veranlassungen erfolgen. Die allgemeine Wehrpflicht zwingt zwar viel eher Menschen in eine Entscheidung für oder gegen den Krieg hinein, ist aber durchaus nicht die einzige Situation, die zur Kriegsdienstverweigerung führen kann. Wohl aber widerspricht die allgemeine Wehrpflicht dem Grundrecht: ‚Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden.‘“

An dieses Zitat von *Friedrich Siegmund-Schultze* aus dem Jahr 1958, zwei Jahre nach Einführung der Wehrpflicht in Westdeutschland, sei aus gegebenem Anlass erinnert: Ist doch die Abschaffung der Wehrpflicht in Deutschland inzwischen überfällig. Dem entspricht, dass bei uns das Erlernen und Lehren von Methoden „gewaltfreier Konfliktbearbeitung“ kaum systematisch erfolgt und bisher eher selten staatlicher oder anderer öffentlicher Unterstützung erfährt, sondern immer noch weithin einzelnen Engagierten und privaten Initiativen überlassen bleibt. Gewaltsamkeit und Brutalität sind aber unvermindert präsent.

Die Preisträgerin 2004 nimmt daran nicht nur Anstoß, sondern versucht selbst dagegen anzugehen – am Sitz der W R I, im wehrpflichtlosen England, wie durch die weltweite Zusammenarbeit mit Initiativen und Gruppen, deren Ziel es ist, den Alptraum Krieg abzuschaffen.

Damit dieser Preis bald wieder verliehen werden kann, freuen wir uns über jeden kleinen oder größeren Beitrag, durch den unser Anliegen gefördert wird.

Im Januar 2005



Dr. Christoph Demke, Bischof i.R.
Bundesvorsitzender

Information zur Preisverleihung 2004

Der **Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreis für gewaltfreies Handeln** wird in diesem Jahr verliehen an die War Resisters' International / Internationale der Kriegsdienstgegner (W R I / IdK), deren Sitz in London ist. Informationen zur W R I im web: www.wri-irg.org, Anschrift am Textende.

Ort der Preisverleihung: Heiliggeistkirche, Johannesstraße, 67436 SPEYER
Zeit: Dienstag, den 28. September 2004, 10.30 h – 12.30 h

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK) verleiht 2004 zum sechsten Mal den Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreis für gewaltfreies Handeln. Der Preis erinnert an das friedens- und sozialetische Wirken des evangelischen Theologen und Ökumenikers Friedrich Siegmund-Schultze (1885-1969).

Der Preis will – lt. Stiftungsbegründung – „gute Taten in Sachen Friedensstiftung aufspüren und Aufmerksamkeit auf Initiativen oder Personen lenken, die Widerstand gegen Gewalt praktizieren und zum Friedenshandeln ermutigen.“ Als Christen und Teil der Gesamtkirche wollen die Stifter „Beispiele für vorbildliches, überzeugendes Bemühen um konsequent friedliche Streitbeilegung und gewaltfreies Handeln auszeichnen“. Mit der Preisvergabe sollen zugleich Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie eine „Kultur aktiver und lebensfreundlicher Gewaltfreiheit“ (Ökumenische Weltversammlung in Seoul 1990) aufgebaut werden kann.

Der Preis ist mit 5.000 Euro aus privaten Spenden dotiert und kann immer dann verliehen werden, wenn diese Spendensumme beisammen ist. Preisträger/ innen waren bisher:

Gruppe/Initiative	Ort der Preisverleihung
Frühjahr 1994: Antikriegszentrum Belgrad/Frauen in Schwarz	Hofgeismar
Herbst 1995: Internationale Friedensbrigaden, dt. Zweig	Hannover
Frühjahr 1997: Greek Association for Conscientious Objectors & Izmir War Resisters	Hofgeismar
Herbst 1998: Jesch Gwul / = Israelische Soldaten, die völkerrechtswidrige und/oder unmoralische Einsätze und Aufträge verweigern	Pappenheim/ Altmühl
Frühjahr 2001: Connection e.V. – Kriegsdienstverweigerer brauchen Asyl!	Bad Münster a. Stein

Was die Preisverleihung auszeichnen will - Was die Preisträgerin tut:

„gute Taten in Sachen Friedensstiftung aufspüren...“
 z.B.: Wer kennt den **Prisoners for Peace – Day, 1. Dezember?**

Das Recht zur Kriegsdienstverweigerung wurde im 20. Jahrhundert mühsam erkämpft – durch „zivilen Ungehorsam“ Einzelner, die sich weigerten, Soldat zu werden. und dafür bestraft wurden - in Friedenszeiten mit Gefängnis, in Kriegszeiten oft mit Todesstrafe. Inhaftierten Kriegsdienstverweigerern wurde bereits ab dem Jahr 1926 durch die W R I regelmäßig gedacht, aber „erst“ seit 1956 gilt der 1. Dezember eines jeden Jahres als Tag des Gedenkens an „Gefangene für den Frieden“. Die Solidaritätsaktion richtet sich vor allem an diejenigen Menschen, die persönlich Gewaltverzicht praktizieren, deshalb den Militärdienst verweigern und sich dabei auf ihr Gewissen berufen (müssen). Diese Aktion kennzeichnet zugleich die Arbeit der W R I: Der persönliche Gewaltverzicht jedes Einzelnen ist wichtig, er ist ein Beitrag zum Frieden. Dieser Beitrag muss beachtet werden, wo immer er stattfindet. Er benötigt internationale Solidarität – weil der Einzelne sonst in die Gefahr gerät, vor der geballten Staatsmacht, die ihm gegenüber steht, Ohnmachtgefühle zu entwickeln und zu resignieren. Die W R I führt ständig eine Liste der „Gefangenen für den Frieden“ und schreibt sie fort. Seit einigen Jahren wird jeweils ein Länderschwerpunkt festgelegt, um die Solidarität auf ein Land zu konzentrieren und dort die Diskussion über Freiheits- und Menschenrechte zugunsten einer freiheitlichen Regelung der Kriegsdienstverweigerung voranzubringen. Im vergangenen Jahr wurde die Aufmerksamkeit auf Südkorea gelenkt, ein Staat, in dem stets Hunderte Kriegsdienstverweigerer inhaftiert sind, viele davon

(als Zeugen Jehovas) aus religiösen Gründen. Die „Ehrenliste der Gefangenen für den Frieden“ 2003 enthielt aber auch Namen von Inhaftierten aus folgenden Staaten: Armenien, Belgien, Deutschland (totale KDVer), Großbritannien (Soldatenverweigerer Irak-Krieg), Finnland, Irland, Israel, Puerto Rico, Turkmenistan, USA (Soldatenverweigerer Irak-Krieg) und Weißrussland – eine sicher unvollständige Liste, weil die diesbezüglich recherchierenden Organisationen und Initiativen in entsprechenden Staaten oft nur unter schwierigen Bedingungen arbeiten können.

**...Aufmerksamkeit auf Initiativen oder Personen lenken,
die Widerstand gegen Gewalt praktizieren...**

Die W R I versteht sich seit 1921 als Zusammenschluss von Einzelnen und Initiativen gegen Krieg. Die Grundsatzerklärung, die jedes Mitglied dieser „Bewegung zur Abschaffung des Krieges“ unterschrieben hat, lautet: „Der Krieg ist ein Verbrechen gegen die Menschheit. Ich bin daher entschlossen, keine Art von Krieg zu unterstützen und an der Beseitigung aller Kriegsursachen mitzuarbeiten.“ Der Situation von Kriegsdienstverweigerern in einzelnen Ländern (country-by-country-documentation, CONCODOC) gilt ständige Aufmerksamkeit: Ein Netzwerk von Gruppen informiert - seit neuester Zeit auf elektronischem Weg - laufend über inhaftierte Kriegsdienstverweigerer und damit verbundene Problemanzeigen. Diese Informationen werden für NGO-Arbeit (z.B. amnesty international) und auch für die Arbeit zuständiger Kommissionen und anderer Stellen für Menschenrechte bei den Vereinten Nationen, der OSZE, des Europarats dokumentiert und nutzbar gemacht. Einzigartig dafür ist z.B. die 1998 vorgelegte Länderübersicht „Refusing to bear arms“, die einen systematischen Überblick über die Situation des Rechts auf Kriegsdienstverweigerung in allen (damals 177) Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen gibt und diese Informationen fortschreibt: Nur 30 Staaten haben dieses Recht bisher - in der Regel eher wenig freiheitlich – gesetzlich geregelt, während rd. 90 Staaten Soldaten für ihre Armeen sogar per Wehrpflicht rekrutieren. Einige von ihnen (z.B. Militärdiktaturen) bestreiten, das Recht auf KDV überhaupt nur anzuerkennen, geschweige denn gesetzlich einräumen zu wollen.

Neben der persönlichen Kriegsdienstgegnerschaft (Kriegsdienstverweigerung) praktizieren die W R I und die ihr angeschlossenen Initiativen oder Personen auf folgende Weise und oft beispielhaft Widerstand gegen Gewalt:

- Protest gegen militärische Rüstung und Wettrüsten, die als Ausdruck todbringender Gewalt (>Rüstung tötet täglich Kinder<) verstanden wird;
- Überzeugungsarbeit für Entmilitarisierung, Abrüstung und Konversion (Umstellung auf Zivilproduktion);
- Engagement für friedliche Streitbeilegung durch Friedenserziehung, gewaltfreie Konfliktbearbeitung und „Graswurzelarbeit“, die durch Seminararbeit wie zeichenhaftes Handeln >zivile Ideen und Ziele< entwickelt, verdeutlicht oder anstrebt: Dabei wird z.B. die „Verweigerung“ (z.B. Kriegssteuerverweigerung) auch als produktiver Akt (in Richtung Bürgerrecht auf zivile Verwendung von Steuermitteln) gesehen und die Aufmerksamkeit auch auf Fragen unterschiedlichen Umgangs der Geschlechter mit Gewalt gelenkt.

Ein Blick auf die über 80 jährige Geschichte der War Resisters' International kann „... zum Friedenshandeln ermutigen“, auch wenn viele Wünsche noch unerfüllt sind. Welche „Beispiele für vorbildliches, überzeugendes Bemühen um konsequent friedliche Streitbeilegung und gewaltfreies Handeln“ aus dieser Geschichte während der Preisverleihung eingehender thematisiert werden, bleibt abzuwarten. Aber dass sie Möglichkeiten aufzeigen, wie an einer „Kultur aktiver und lebensfreundlicher Gewaltfreiheit“ (Ökumenische Weltversammlung in Seoul 1990) mitgearbeitet werden kann, dürfte ganz sicher sein. ---

War Resisters' International, 5 Caledonian Road, London N1 90X, Britain, Tel.: 0044-2072784040

Mitgliedsorganisationen der W R I in Deutschland sind: DFG/IdK Hamburg u. IdK Berlin, DFG-VK – Bundesverband (Velbert), Föderation gewaltfreier Aktionsgruppen (FÖGA), Köln; Friedensbibliothek Berlin und Friedensmuseum Berlin.

Programm der Preisverleihung

am Dienstag, den 28. September 2004, von 10.30 h – 12.30 h,
in der Heiliggeistkirche in Speyer

Joseph Haydn
Allegro aus dem Klaviertrio fis-moll, Hob. XV.26

Begrüßung: Pfarrer *Friedhelm Schneider*/Kirchenpräsident *Eberhard Cherdron*, Speyer

Impuls: *Christoph Maria Fröhder*, Frankfurt/Main, freier Journalist, Berichterstatter aus Krisen- und Kriegsgebieten

Felix Mendelssohn-Bartholdy
Andante con moto tranquillo aus dem Klaviertrio d-moll op.49

Laudatio:

Pfarrer *Michael Germer*, stellvertr. EAK – Bundesvorsitzender (in Vertretung des kurzfristig erkrankten Bundesvorsitzenden)

Rede anlässlich der Entgegennahme des Preises:
Joanne Sheehan, Vorsitzende der War Resisters' International, W R I

Claude Debussy
Andante espressivo aus dem Klaviertrio G-Dur, lesure Nr.3

Friedensgebet

Grußworte

Astor Piazzolla
Otoño porteño (Herbst, aus Vier Jahreszeiten)

Es musiziert das

Trio ma non troppo

Michael Germer, Violine
Franz Volhard, Violoncello
Gabriele Scholz, Klavier

Begrüßung

Zur 6. Verleihung des Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreises für gewaltfreies Handeln am 28.09.2004 in der Heiliggeistkirche Speyer durch Pfarrer Friedhelm Schneider, Leiter der Arbeitsstelle Friedensdienst der Evangelischen Kirche der Pfalz (Speyer) und Mitglied des EAK-Vorstands

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde, liebe Preisträger, liebe Gäste!

Im Namen der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer gebe ich unserer Freude Ausdruck, dass Sie zur Verleihung des Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreises für gewaltfreies Handeln nach Speyer gekommen sind. Zur Einstimmung möchte ich Ihnen einige Erläuterungen zum Ort und zum Umfeld der Preisverleihung zu geben - denn beides ist nicht ohne Beziehungen zu der Thematik, die uns heute beschäftigt.

Ich hoffe, Sie haben sich an den Brezeln und Getränken bedient, die wir zur Begrüßung für Sie bereitgestellt haben. Die Brezel ist nach dem Dom so etwas wie das zweite Wahrzeichen von Speyer: Im Sommer steht Speyer im Zeichen des Brezelfestes, und auch sonst ist es nur schwer möglich, die Innenstadt zu durchqueren, ohne an einem Brezelstand vorbeizukommen.

Das Wort „Brezel“ geht auf den lateinischen Begriff „brachium“ zurück, der den Arm bezeichnet. Die Diminutivform „bracelli“ benennt die zwei ineinander geschlungenen „Ärmchen“, die im Zentrum der Brezel zu erkennen sind. Symbolisch betrachtet kann die Brezel also für die kommunikative Annäherung von Menschen stehen: „Ärmchen in Ärmchen“ entdecken sie ihre gegenseitige Verbundenheit, statt sich brachialgewaltige Auseinandersetzungen zu liefern. Brezel und Biowein sind nützliche Hilfsmittel zur Erfahrung von Kommunikation statt Konfrontation, so wie beim Propheten Micha Feigenbaum und Weinstock das Verlernen der Kriegsführung erleichtern.

Die Heiliggeistkirche, in der wir uns befinden, war im Laufe der Geschichte immer wieder ein Versammlungsort gesellschaftlicher und kirch-



licher Minderheiten. Nach der Zerstörung Speyers im pfälzischen Erbfolgekrieg wurde sie als Gotteshaus der kleinen reformierten Gemeinde gebaut und 1702 eingeweiht. Nach der französischen Revolution diente sie ab 1792 als Tagungsstätte für den Speyerer Jakobinerclub. Man beriet hier über geeignete Maßnahmen, um „Tugend durch Terror“ zu schaffen - ein Motto, das ja bedauerlicherweise bis heute seine lebensfeindliche Wirksamkeit entfaltet.

Ich mache einen Zeitsprung und komme zum Jahre 1924, das die Heiliggeistkirche mit der Ausbreitung der Religiösen Sozialisten in der Pfalz verbindet. Auf einer Werbereise für die Bewegung der Religiösen Sozialisten predigte im Sommer 1924 ihr Vorsitzender, der Mannheimer Pfarrer Erwin Eckert hier in der Heiliggeistkirche; an Weihnachten 1924 hielt hier Pfarrer Oswald Damian als erster Pfälzler Pfarrer der neu konstituierten Bewegung den Gottesdienst.

Die Religiösen Sozialisten waren in den 20iger Jahren die einzige Gruppierung in der Evangelischen Kirche, die sich konsequent und unmissverständlich gegen Aufrüstung und Rassenhass, gegen Kriegsverherrlichung und Antisemitismus aussprach. Unter dem Titel „Die Religion ist in Gefahr“ veröffentlichte Oswald Damian 1932 eine Schrift, in der er die Unvereinbarkeit von Christentum und Nationalsozialismus darlegte. Für Damian drohte die größte Gefahr von einer Kirche, die sich kritiklos dem Gedankengut der nationalsozialistischen Mehrheit anpasste. Zum Ärgernis christlicher Kriegsverherrlichung schreibt er:

„Wer jahrelang täglich mit der Waffe umgegangen ist, wem das Leben des Nächsten „ein Dreck“ sein musste, der ist für lange Zeit ge-

gen das Gottesgebot „Du sollst nicht töten!“ gefeiert. Wer jahrelang erlebt hat, was im Krieg Mein und Dein gilt, wie soll dem jetzt immer strafend das 8. Gebot einfallen? Wer von Drückebergerei, Schieberei, Wucherei, Hamsterei jahrelang umgeben war, der kann nicht auf einmal wieder alle Tugenden des wohlgezähmten Staatsbürgers aufweisen. Nein, der Krieg ist nicht „der Vater aller Tugenden“, nicht „der große moralische Erzieher und Wohltäter der Menschheit“, als den ihn unsere Kriegsapostel gerne anpreisen, sondern vielmehr „der Quell aller Übel und Sittenverderbnis, das größte Hindernis des Moralischen“. (I. Kant) ... Wir klagen sie (die Kirche) an, dass sie durch religiöse Glorifizierung des Krieges eine grauenhafte Verwirrung in der Köpfen der Gläubigen angerichtet hat...“

Am 20.03.1933 wurde Damian verhaftet und in ein sogenanntes Schutzlager eingewiesen. Nach seiner Entlassung musste er sich ein Jahr lang täglich bei der Gestapo melden. Er überlebte das Dritte Reich in der inneren Emigration. Ähnlich erging es Erwin Eckert, der allerdings, anders als Damian, von seiner eigenen

Kirchenleitung aus dem Pfarrdienst entfernt wurde. Im Dezember 1930 nahm Eckert leidenschaftlich gegen einen Gesetzesentwurf der Nationalsozialisten Stellung, der das Eintreten für Abrüstung und Kriegsdienstverweigerung als „Wehrverrat“ verurteilte und unter Todesstrafe stellte. „Unsere Forderung aber ist gerade diese von den nationalistischen Kreisen mit dem Tode bedrohte geistige und materielle Abrüstung. Wir werden diese Abrüstung auch dann verlangen, wenn man uns darum hasst, verleumdet und schmählt ... wir fordern Friede und Völkerversöhnung, weil uns unser Glaube dazu zwingt ... Ich kann mir nicht vorstellen, dass Gott, den mich Christus erkennen ließ, der die Liebe ist, und die Gerechtigkeit und die Güte, dass er den Krieg will, das grauenhafte Morden der Völker...“

Gott sei Dank haben Erwin Eckerts und Oswald Damians friedensethische Überzeugungen 70 Jahre später in unserer Kirche ihren festen Platz gefunden. Ihr beharrliches Wirken hat dazu beigetragen, dass wir heute in der Heiliggeistkirche unseren Förderpreis für gewaltfreies Handeln an War Resisters' International verleihen können.

Die Rheinpfalz, 29.9.2004

Kämpfer für Gewissensfreiheit

In Heiliggeistkirche Friedenspreis an internationale Organisation verliehen

► Kirchenpräsident Eberhard Cherdron bezeichnete gestern Vormittag die Heiliggeistkirche, einen „historischen Versammlungsort für den Frieden und gegen Gewalt“, als sehr geeignet für die sechste Verleihung des „Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreises für gewaltfreies Handeln“.

Cherdron betonte die besondere Bedeutung des an „War Resisters' International“ (WRI) verliehenen Preises in der heutigen Zeit, zum „Wachhalten des Gedankens, dass es um friedliches Handeln gegen Terror und Gewalt geht“.

„Krieg ist nicht der Vater aller Tugenden, vielmehr das größte Hindernis des Moralischen“, zitierte Pfarrer Friedhelm Schneider einen Pazifisten der die Preisverleihung ausrichtenden „Evangelischen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer“ (EAK), der schon 1932 erkannte: „Wir fordern Gewaltverzicht, weil uns unser Glaube dazu zwingt.“

Der Journalist Christoph Maria Fröhder wies auf die große Verantwortung der Presse hin, die politische Krisen nicht totschweigen dürfe. Er forderte die Medien auf, auf eine „aneddotenhafte Darstellung des Terrors im Fernsehen“ zu verzichten zugunsten einer unabhängigen Darstellung der kriegerischen Ereignisse, die politische Aktion notwendig mache. Jede Art von bewaffnetem Konflikt sei ein politischer Offenbarungseid. Fröhder ermutigte WRI zur unermüdeten Wehrhaftigkeit gegen die zurzeit 110 Konflikttherde weltweit „und alle zukünftigen gewalttätigen Auseinandersetzungen“.



Das Grundrecht auf Kriegsdienstverweigerung als grundlegende Forderung: Michael Germer (links) ehrt Joanne Sheehan und Andreas Speck. —FOTO: LENZ

Michael Germer, stellvertretender Bundesvorsitzender der EAK, würdigte die Verdienste der WRI um rechtliche Absicherung gewaltfreien Handelns und für Menschenwürde „seit über 80 Jahren“. WRI habe einzigartig zu globalem Denken und Handeln beigetragen, sich für die Ächtung des Krieges sowie ein Grundrecht auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen eingesetzt und übernehme auf zivile Weise Verantwortung. 30 der 191 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen hätten die Wehrdienstverweigerung bis heute nicht gesetzlich geregelt. Leider würden Gewaltverzicht und pazifistisches Denken von breiten Schichten der Gesell-

schaft als „exotische Weltanschauung naiver Gutmenschen“ karikiert.

Germer überreichte der aus London angereisten WRI-Vorsitzenden Joanne Sheedan den diesjährigen Förderpreis in Höhe von 5000 Euro aus privaten Spendengeldern „für das mutige Engagement für Gewissensfreiheit und Gewaltverzicht“. Sheedan wies in ihrer Dankesrede auf das vorrangige Ziel der WRI – die staatliche Anerkennung der Kriegsdienstverweigerung – hin, das 85 Gruppen in über 40 Ländern verfolgten. Auch sei der Verzicht auf Gewalt eine aktive Antwort auf Terrorismus, denn: „Jeder Krieg ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit.“ (kya)

„Der Wahrhaftigkeit annähern“ – Kritische Berichterstattung aus Krisen- und Kriegsgebieten ist nötig und möglich

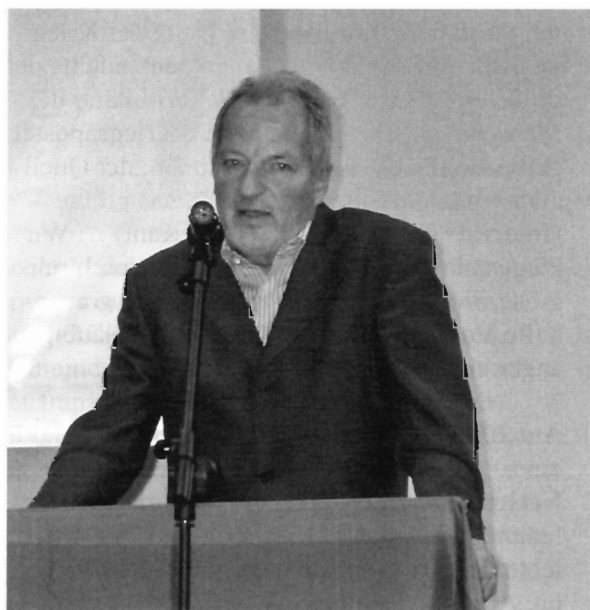
Impuls von Christoph Maria Fröhder

Für einen Beitrag zum Thema >Medien und Krieg< konnte Christoph Maria Fröhder gewonnen werden. Der engagierte Journalist berichtete während der Preisverleihung authentisch aus seiner Arbeit in Kriegs- und Krisengebieten. Der in freier Rede gehaltene Vortrag konnte leider nicht aufgezeichnet werden. Anstelle dessen wird hier mit freundlicher Genehmigung des Online-Magazins „Die Gegenwart“ – www.diegegenwart.de – ein Interview mit C.M. Fröhder dokumentiert, das wesentliche Aussagen seines Impulsbeitrags zusammenfassend wiedergibt. C.M. Fröhder ist Autor des Buches „Meine Tage in Bagdad“, das 2003 im Verlag Hoffmann & Campe erschienen ist.

Bagdad im Frühjahr 2003: Zwischen Raketen einschlägen, Kampfpanzern und Sandstürmen liefert eine Schar von internationalen Journalisten aus dem Irak Berichte direkt von der Front. Mehrere Hundert berichten aus dem mittlerweile berühmten Hotel Palestine am Tigris, mindestens ebenso viele kämpfen sich als „embedded correspondents“ nach Bagdad vor. Für Christoph Maria Fröhder war es nicht der erste Einsatz in Bagdad, 1991 berichtete er neben Peter Arnett von CNN als einziger westlicher Reporter aus dem Irak. Die Gegenwart sprach mit dem ARDSonderkorrespondenten.

Im Rückblick auf den Krieg im Irak - Wie beurteilen Sie die Arbeit der Medien?

Fröhder: Wir mussten alle Kompromisse machen, ganz massive Kompromisse. Wenn man in einer Diktatur arbeitet, kann man einfach nicht so arbeiten, wie man es als Journalist gelernt hat und von der journalistischen Ethik her soll. Diese Kompromisse konnte man größer oder kleiner gestalten, es ist eine Frage des Temperaments, des Durchsetzungsvermögens und - etwas großmäulig gesagt - des bildungspolitischen Ansatzes. Für die, die wirklich willens waren, den Zuschauern und Lesern möglichst viel über die Hintergründe mitzuteilen, dann konnte man das sehr wohl, auch



wenn man sich ab und zu mal mit der Zensur gerauft hat. Man konnte aber, wenn man den Ansatz nicht hatte, ein relativ zufriedenes Leben dort vor Ort führen, mit den Risiken leben, aber sich nicht verrückt machen.

In Ihrem Buch schreiben Sie, manche Kollegen und Kolleginnen wären einfach nach Bagdad gefahren und hätten sich die Faxe und E-Mails von den Heimatredaktionen zuschicken lassen und die dann vorgelesen.

Fröhder: Das ist so gewesen, gar keine Frage. Das haben verschiedene gemacht. Ich selber halte da gar nichts von - dafür braucht man keine Journalisten vor Ort. Ich habe sehr gut mit der Form leben können, die zum Beispiel die Tagesschau veranstaltet hat. Einerseits hat sie Beiträge und Bilder aus unterschiedlichen Agenturen und Quellen zusammen geschnitten, um den Kriegsverlauf des Tages nachzuzeichnen, und andererseits danach die Korrespondentenberichte gesendet hat. Manchmal hat die Zentralredaktion mehr Einblick in das Gesamte als der Korrespondent vor Ort. Zum Beispiel bin ich oft so früh wie möglich aus dem Hotel raus und so intensiv wie möglich gearbeitet habe und wenn wichtige Geschichten in einem völlig anderen Stadtteil passiert sind, konnte es passieren, dass man da nichts von mitbekom-

men hat. Wir haben aber Glück gehabt, dass wenig an uns vorbei gegangen ist. Eine gut organisierte Redaktion im Hintergrund ist da sehr wichtig.

Sie haben bereits nach dem zweiten Golfkrieg 1991 gefordert, dass es in der ARD eine zentrale Redaktion gibt, die sich um die Krisenberichterstattung kümmert. Hat sich da etwas getan?

Fröhder: So weit ich feststellen kann, gar nicht. So etwas halte ich jedoch für zwingend erforderlich. Ob man das nun in der ARD-Aktuell-Zentrale in Harnburg oder für jedes Krisengebiet bei den jeweiligen großen Sendern ansiedelt, spielt erst einmal keine Rolle. Es muss zumindest ein Schema und eine Aufgabenverteilung vorliegen, die im Kriegsfall dann einfach abgespult werden kann.

Was hat sich denn in ihrer Arbeit zwischen 1991 und 2003 verändert - zum Beispiel bei der irakischen Zensur?

Fröhder: Die irakische Zensur ist dieses Mal eindeutig überfordert gewesen. Was man 1991 noch mit sehr viel Aufwand und Gehirnschmalz betreiben musste, um sie ins Leere laufen zu lassen, das war diesmal fast kein Aufwand wert. Die haben es zeitlich gar nicht geschafft, die 400 Medienvertreter zu beaufsichtigen. Ich habe zum Beispiel mit dem türkischen Kollegen, der die Berichte nach Deutschland überspielt hat, einen Trick vereinbart, indem ich ihm die Bänder mit den fertigen Beiträgen in alten, von der Zensur abgestempelten Umschlägen übergeben habe. Damit war die Form gewahrt, und dennoch konnten wir unsere Beiträge unzensiert überspielen. Das wäre 1991 überhaupt nicht machbar gewesen. Da mussten wir das ganz versteckt und konspirativ betreiben, durften keinen Dritten einweihen. Ganz aufwendig war damals auch die Textkontrolle. Da waren Leute, die mal Deutsch gelernt, aber überhaupt kein politisches Bewusstsein hatten, haben ständig an kleinen Nebensätzen Anstoß genommen. So etwas habe ich in diesem Jahr nicht erlebt.

Das neue Konzept der Amerikaner war das der „Embedded Journalists“. Hatten Sie nach dem Einmarsch der Invasionstruppen in Bagdad Probleme, weil Sie keiner dieser bevorzugten Berichterstatter waren?

Fröhder: Zuerst einmal hatten wir mit den Amerikanern grundsätzlich Probleme, weil wir Deutsche waren. Das zweite war, dass wir als einzige Akkreditierung die irakische hatten. Das war eigentlich schon ein Urteil. Die Amerikaner waren nicht in der Lage und nicht willens uns neue Akkreditierungen auszustellen. Ich habe dann solche Absurditäten gehört, dass man uns auf unsere Kosten mit einem Hubschrauber nach Katar fliegen würde, dort stände die Einschweißmaschine und unsere Unterlagen würden geprüft, am zweiten Tag dann würden uns unsere Akkreditierungen erteilt und am dritten Tag hätten wir dann zurückfliegen dürfen. Das ganze sollte knapp 4000 Dollar kosten. Der für uns zuständige Offizier war in Bagdad in einem Hotel untergebracht, in das nur die embedded-Kollegen rein durften - wir aber nicht. Es war unheimlich schwer, einen Gesprächspartner zu bekommen, den wir dazu befragen konnten, wie das amerikanische Engagement aussehen könnte, welche Konzepte die Amerikaner für den Irak hatten - alles brennende Fragen. Ich war ja in meiner Naivität davon ausgegangen, dass sie ein Grundkonzept für den Irak hatten, das sie dann nach dem Einmarsch verkünden würden. Ich konnte es gar nicht fassen, als ich dann kurz mit Jay Garner sprechen konnte und der mir sagte, es wäre noch nichts vorgesehen. Alles, was ich mir als vernünftige Lösung für das irakische Volk erhofft hatte - wenn man den Krieg schon nicht verhindern konnte -, das hat alles nicht stattgefunden. Durch die Bank weg wurden die Iraker von den Amerikanern als Verbrecher gehalten.

Stellen die „Embedded Journalists“ die Zukunft der Krisenberichterstattung dar?

Fröhder: Ich hoffe es nicht. Ich gehe davon aus, dass die „Embedded Journalists“ eine Zwischenphase darstellen, die wir zur Zeit erleben, die aber in einer absehbaren Zeit wieder vorbei ist. Es hat solche Versuche in der Zwischenzeit immer wieder gegeben, nach meiner Erwartung wird sich die alte Form wieder stärker durchsetzen. Nach der Krise der Berichterstattung im Golfkrieg III werden sie sich hoffentlich wieder auf ihre grundsätzlichen journalistischen Pflichten besinnen. In all den Kriegen, in denen ich gewesen bin, ist es neben der starken Reglementierung, die es durch die Kriegsparteien gegeben hat, durchaus möglich gewesen, sich frei zu bewegen. Auch so, dass man selber entscheiden konnte,

was man recherchiert, was man hinterfragt, welche Geschichte man macht. Das war auch im Irak 2003 möglich: Es gab einen englischen Hörfunk-Journalisten, den ich in Bagdad getroffen habe. Der war nicht „embedded“, hat einer Einheit zwei Kisten Bier mitgebracht und die dann bis nach Bagdad begleitet. Von seinem eigenen Land-Rover konnte er über die Satellitenantenne frei berichten und war noch vor den „embedded“-Kollegen in der Hauptstadt.

Hat es oder kann es jemals eine wahrhaftige Krisenberichterstattung geben?

Fröhder: Ich glaube das nicht. Ich denke, man kann immer nur versuchen, sich einer gewissen Wahrhaftigkeit anzunähern. Deshalb halte ich es für wichtig, die jeweils aktuellen Bedingungen, unter der die Berichterstattung stattfindet, dem Leser und Zuschauer mitteilt. Es sind halt

keine normalen Voraussetzungen, unter denen gearbeitet wird: Es gibt die unterschiedlichen Kriegsparteien, es gibt gesellschaftliche Drücke, der Wahrhaftigkeit oder Wahrheit kommt man allenfalls nahe. Ich würde auch sehr irritiert gucken, wenn mir jemand sagen würde: Das ist die blanke Wahrheit und nichts anderes. Ich habe zu oft vor Ort erlebt, dass Dinge, die ganz offenkundig so erschienen, wie wir sie berichtet haben, im Nachhinein im anderen Licht erschienen, wenn man mit Akteuren sprechen konnte, die vorher nicht zugänglich waren. Oder die dann ganz anders differenziert haben...

Das Interview führte der freie Journalist Claus Hesselning (claus@hesselning.de) für: www.diegegenwart.de

Christoph Maria Fröhder

Christoph Maria Fröhder wurde 1942 in Fulda geboren, studierte an der Universität Tübingen und volontierte bei der Stuttgarter Zeitung. Ab 1965 war er drei Jahre lang landespolitischer Korrespondent im Hörfunkstudio des Hessischen Rundfunks in Wiesbaden, danach wechselte er zum Regionalfernsehen, wo er für die Sendung »Hessenschau« hauptsächlich über die Studentenbewegung berichtete.

1969 berichtete er zum ersten Mal aus einem Krisengebiet. Mit Beginn des Biafrakriegs begann seine Filmberichterstattung für die ARD aus dem Ausland, er beschrieb die Rettung von Kindern aus Biafra, dem heutigen Nigeria. Danach arbeitete er als freier Fernsehjournalist an fast allen Krisenherden der Welt meist an vorderster Front: in Vietnam, Bangladesch, Angola, Uganda, Peru, Afghanistan und im Nahen Osten.

Nach der Berichterstattung aus Vietnam waren vor allem Fröhders Reportagen aus Kambodscha Aufsehen erregend: 1975 blieb er als einziger Fernsehkorrespondent beim Einmarsch der Roten Khmer in Phnom Penh, das von den angreifenden Roten Khmer überrollt wurde. Bevor sein gedrehtes Material beschlagnahmt werden konnte, schmuggelte er die Filmrollen in einem Gipskorsett aus dem Land.

In den achtziger Jahren drehte Fröhder zahlreiche, mit aufwändigen Recherchen verbundene Features und Dokumentarfilme für den HR und die ARD (u.a. für Monitor und Report). In den neunziger Jahren wendete er sich wieder der Kriegsberichterstattung zu: 1991 blieb er als einer der wenigen Journalisten während des ersten Golfkriegs in Bagdad. 1992 wurde er von serbischen Soldaten bei Dreharbeiten zusammengeschlagen. Fröhder ist darüber hinaus auch für seine politischen Reportagen aus Deutschland bekannt: Mit seinen investigativen Berichten über Justiz ("Maulkorb für den Staatsanwalt", Koautor Hans Leyendecker), innere Sicherheit und Atomindustrie ("Der Fall Transnuklear") sorgte er stets für kontroverse Debatten.

Für seine Arbeiten wurde Christoph-Maria Fröhder mit dem Preis der deutschen Fernsehkritik, dem Eduard-Rheine-Preis und dem HannsJoachim-Friedrichs-Preis ausgezeichnet. Er lebt in Frankfurt.

(Quelle: Hofmann und Campe)

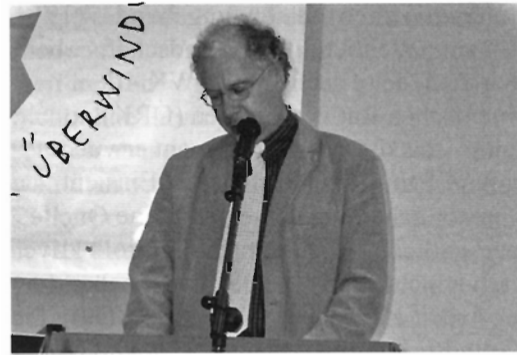
Laudatio

Pfarrer Hans Michael Germer, Frankfurt/Main,
stellvertr. Bundesvorsitzende der EAK

*Verehrte Frau Sheehan und liebe Gäste von
der WRI,
sehr geehrter Herr Kirchenpräsident
Cherdron,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,*

„im Jahr 2001 war es ein TABU über Fragen wie Militärdienst, Soldatenrechte und Kriegsdienstverweigerung zu reden“. Dieses Zitat aus dem Bericht eines Kriegsdienstverweigerers aus Südkorea beschreibt eine Wirklichkeit, die zu Beginn des 21. Jahrhunderts in vielen Staaten der Welt immer noch gilt. Hunderte von jungen Männern sitzen z.B. in Gefängnissen Koreas, weil sie Militärdienst ablehnen. Sie berufen sich auf das Menschenrecht der Gewissensfreiheit, das ihnen die Regierung ihres Landes vorenthält. Dies steht im Widerspruch zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, zum Internationalen Pakt über Bürgerliche und Politische Rechte und verstößt gegen zahlreiche Empfehlungen der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen. Um auch bei diesem Thema „schwerhörige“ Regierungen zu erreichen, erneuert und aktualisiert die UN-Menschenrechtskommission seit 1987 diese Empfehlungen in zweijährigen Abständen, zuletzt 2004. Der Erfolg ist leider überschaubar: Eine gesetzliche Regelung der Kriegsdienstverweigerung besteht nur in etwa 30 der zur Zeit 191 Mitgliedsstaaten der UNO. Fast alle Staaten unterhalten Armeen, rd. 90 davon rekrutieren ihre Soldaten immer noch über die Wehrpflicht. Eine Bestandsaufnahme, die zu beklagen ist. Aber schon das Interesse an einer solchen Bestandsaufnahme setzt eine kritische Sicht voraus, wie sie fast nur aus dem Blickwinkel prinzipieller Kriegsdienstgegnerschaft erfolgt. Zu dieser weltweiten Übersicht hat die War Resisters' International Einzigartiges beigetragen.

Global denken – lokal handeln! Dieser Devise folgt die Internationale der Kriegsdienstgegner/ War Resisters' International seit über 80 Jahren. Es waren einzelne Friedensbewegte, die nach dem Drama des 1. Weltkriegs in ihren Ländern gegen künftige Kriegsgefahren und für Wege aus der nationalstaatlich organisier



ten Gewalt stritten. Der Einsatz für Ächtung des Krieges, für den Völkerbund und für eine Weltfriedensordnung, die auf sozialer Gerechtigkeit basiert, war - zwischen den Weltkriegen des 20. Jahrhunderts - eine „gewaltfreie Antwort“ auf die damals überkommene Last militärischer Gewalt. Diese Gewalt wirkt bis heute fort, zwar in vielfach gewandelter Form, relativ selten ganz offen, häufig versteckt und in jedem Fall sehr viel perfekter entwickelt. (Wer auch nur einmal die Entwicklung einer einzigen Kriegswaffe dargestellt gesehen hat, wird beeindruckt sein, welche Ressourcen an Geist und Geld aufgewendet worden sind, um sie oft in jahrzehntelanger Arbeit mit Akribie und Raffinesse zu perfektionieren.) Sogar in Regionen mit hohem zivilen Anspruch (- wie z.B. Europa -) wird von der Politik die „Verbesserung militärischer Fähigkeiten“ offensichtlich immer noch für viel wichtiger gehalten als die eigentlich nötige Verbesserung der Fähigkeiten zu friedlicher Streitbeilegung. Auf diesen Widerspruch zur dringend gebotenen zivilen Entwicklung musste erst durch öffentliche Proteste hingewiesen werden. In der globalisierten Welt ist die internationale Vernetzung dieses Protestes, für die die Internationale der Kriegsdienstgegner als Preisträgerin in diesem Jahr steht, unerlässlich.

Der Preis, den wir heute verleihen, trägt den Namen von Friedrich Siegmund-Schultze, einem Zeitgenossen von Albert Schweitzer und Friedrich von Bodelschwingh. Als Wegbereiter der Ökumene hat Siegmund-Schultze deren Bekanntheitsgrad nicht erreicht, obwohl sein persönliches Zeugnis wie seine Anstöße für die soziale Arbeit im >Inneren< und für die ökumenische Arbeit im >Äußeren< durchaus ebenbürtige Leistungen gewesen sind. Sein theologischer Werdegang führte ihn vom kaiserlichen Hofprediger hin zur ‚Kaffeeklappe‘ für sozial Schwache in Berlin, über die deutsch – englische Freundschaftsarbeit zur Gründung

des Internationalen Versöhnungsbundes (1914) bis hin zum Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen, der - nach dem 2. WK - dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) vorausging. Aus diesem Engagement erwuchs Siegmund-Schultzes zunehmende Einsicht, dass persönlicher Gewaltverzicht eine Quelle und wesentliche Voraussetzung für kollektiven Gewaltverzicht ist. So setzte er sich neben seiner Arbeit als Hochschullehrer vielfältig für das Grundrecht auf Kriegsdienstverweigerung ein. Die Gründung der Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen 1957 kann als eine Art Antwort auf die von ihm strikt abgelehnte Einführung der Wehrpflicht in Westdeutschland verstanden werden.

Wer „militärisches Training“ für das Verletzen und Töten von Menschen ablehnt, der bezieht in der Regel auch persönlich Stellung: für gewaltlose Überwindung „organisierter Friedlosigkeit“. Welchen Anteil hatte wohl die Existenz eines Grundrechts auf KDV daran, dass >gewaltfreie Erziehung< heute als ziviler Anspruch in Elternhaus, Schule, Ausbildungs- und Weiterbildungsstätten vorhanden ist? Der wieder in Mode kommenden Verächtlichmachung des Gewaltverzichts im Zeitalter „neuer“ Kriege, deren Folgen immer noch die alten sind, muss deutlich widersprochen werden. Auch die heute so oft beschworene „wachsende internationale Verantwortung“ Deutschlands kann vor dem Hintergrund unserer Geschichte unsere Verpflichtung und unseren Auftrag, auf zivile Weise Verantwortung wahrzunehmen, nicht erledigen. Es ist kurzatmig, unhistorisch und gefährlich, wenn Pazifismus und Einsatz für gewaltfreie Konfliktaustragung - immer noch oder schon wieder - als exotische Weltanschauung bzw. als Spielwiese von handlungsunfähigen Nichts - Tuern dargestellt, wenn Pazifisten als naive Gutmenschen karikiert werden. Es kommt gerade in heutiger Zeit darauf an, herauszuarbeiten und gesellschaftlich bewusst zu machen, welche bedeutende Rolle der Verzicht auf Gewalt, der nicht mit Tatenlosigkeit gleichzusetzen ist, in der Geschichte gespielt hat und in Zukunft spielen muss.

Viele von uns bewerten die Geschichte der W R I durchaus als einen starken Beitrag zu dieser Geschichte: 1921 gegründet als Zusammenschluss einzelner Menschen und Initiativen/ Organisationen/Gruppen, die sich trotz oder wegen anhaltender Kriege bis heute als Bewegung zur Abschaffung des Krieges ver-

stehen. Mehr als einige Stichworte dazu vermag diese Laudatio nicht zu geben: >Protest gegen Krieg< und >Einsatz für unterdrückte oder inhaftierte Verweigerer<. Beides hat wohl nur selten zu direkten, unmittelbaren Erfolgen geführt, aber sie haben doch stets Beispiel gegeben und auch Beifall gefunden, Impulse gesetzt und Langzeitwirkung entfaltet. Manchmal bewirkt schon ein Solidaritätsbrief Hoffnung und Ermutigung. So äußerte z.B. Mahatma Gandhi 1930 seine Freude, von W R I - Mitgliedern aus England „gute Wünsche“ statt der Kritik zu erhalten, die er aus diesem Land gewohnt war. Im Kalten Krieg nach dem 2. Weltkrieg waren es Initiativen aus der W R I die statt Soldaten >Friedensbrigaden< forderten, die mit >Friedensmärschen< an den Ostertagen gegen Wettrüsten stritten und für Abrüstung und Atomwaffenfreiheit warben. Wo immer sie in Europa stattfanden, meist wurden sie als ‚exotische‘ Minderheiten und als Außenseiter beargwöhnt oder belächelt. Die W R I - Mitglieder in Osteuropa mussten Schlimmeres fürchten, aber es gab sie und sie gaben nicht auf.

Den Bus-Boycott schwarzer Frauen in Montgomery, Alabama/USA bewertete die War Resisters' League 1957 als „ersten Beitrag zur Theorie und Praxis der Gewaltfreiheit“ nach Gandhi. Martin Luther King wurde ihr Fürsprecher in der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, gewaltfrei für Menschenwürde und deren rechtliche Absicherung zu streiten. Er wurde ein Opfer der Gewalt, seine Visionen gewaltfreier Konfliktbearbeitung leben weiter. Nicht zuletzt sei verwiesen auf den Protest gegen den Vietnamkrieg, der weltweit Massen gegen Kriegsgewalt aufbrachte und vielen Menschen die Idee der Gewaltlosigkeit nahe brachte. Die Entspannungspolitik in Europa war mit dieser Idee augenscheinlich so verbunden, dass die gewaltstrotzende Ost-West Konfrontation zum Ende des 20. Jahrhunderts weithin gewaltlos beendet werden konnte. Umso schmerzlicher ist, dass die Erwartung an eine konsequente Umkehr der Politik, Rüstung stetig zu vermindern und zivile Konfliktbearbeitung gezielt zu fördern, bis heute weithin enttäuscht worden ist. Die nationalen Rüstungshaushalte sprechen für sich, annähernd vergleichbare Aufwendungen für den Auf- und Ausbau ziviler Gewaltprävention im Rahmen der UNO, der OSZE oder anderer regionaler Zusammenschlüsse sind nicht in Sicht. Dafür muss weiter gestritten werden, damit die Be-

wegung, Krieg abzuschaffen, wächst und nicht kleiner wird.

Krieg als „Geißel der Menschheit“ – mit den Worten der UNO-Charta – kann nur als gemeinsame Aufgabe aller Menschen guten Willens abgeschafft werden, über konfessionelle und andere Grenzen hinweg. Der Frieden zwischen Religionen ist eine unverzichtbare Voraussetzung für Frieden, zumindest kann und darf heute Religion nicht mehr zur Legitimierung militärischer Gewaltanwendung missbraucht werden. Das muss endgültig der Vergangenheit angehören. Die Aufarbeitung gewaltsamer Vergangenheit ist aber wichtig, sowohl für die eigene Gesprächsfähigkeit, als auch um mit friedensbewegten Menschen zusammenarbeiten zu können, die – oft wohlbe-gründet – Religionen kritisch sehen oder gar ablehnen. Die Grußbotschaft des Generalsekretärs des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Dr. Samuel Kobia, zur heutigen Preisverleihung bestärkt uns darin: " In seiner Verlautbarung zur Dekade zur Überwindung von Gewalt fordert der ÖRK die Kirchen und die Christen heraus, 'auf jede theologische Rechtfertigung von Gewalt zu verzichten.' Ich freue mich, feststellen zu können, dass Gewaltlosig-

keit, Nein zum Krieg und das Engagement zu Heilung und Versöhnung in den Kirchen weltweit an Boden gewinnt. Das geht allerdings nicht ohne theologische, geistliche und politische Neubesinnung." Die ÖRK-Dekade „Gewalt überwinden“ hat sich die Aufgabe gestellt, die auch wir mit dieser Preisverleihung an die Internationale der Kriegsdienstgegner verbinden: dem Krieg die Legitimation zu entziehen. Albert Einstein wird der Satz zugeschrieben: „Das Denken der Zukunft muss Krieg als Handlungsmöglichkeit ausschließen.“ In diesem Sinne wollen wir das Friedensklima fördern und das Völkerrecht stärken. Kurz: Wir wollen weiter mithelfen, dem Kriegshandwerk geistige, materielle und auch personelle Ressourcen zu entziehen. Der „Entzug“ kirchlicher Finanzressourcen wird die EAK als Befürworterin pazifistischer Positionen in der EKD im nächsten Jahr hart treffen - aber um so mehr freuen wir uns heute, den aus privaten Spendengeldern - für die wir allen Spenderinnen und Spendern herzlich gedankt haben und danken – finanzierten Preis heute an Sie, liebe Frau Sheehan, als Vorsitzende der Internationale der Kriegsdienstgegner überreichen zu können.
Alle guten Wünsche!



Laudation

Hans Michael Germer, representative for the
E A K national chairman

*Dear Mrs. Sheehan and dear guests of the War
Resisters' International,
Most distinguished Evangelical Church Presi-
dent Bishop Cherdron,
Ladies and Gentlemen, Dear friends,*

“In the year 2001 it was taboo to talk about questions pertaining to military service, the rights of soldiers and the refusal to serve in the military”. This quotation from a report of a war resister from South Korea describes a reality, which is still current in many states in the world. Hundreds of young men are sitting in prison, for example in Korea, because they refuse to serve in the military. They appeal to the human right of the freedom of conscience that their own administration denies them. This stands in contradiction to the Universal Declaration of Human Rights, to the International Covenant of Civil and Political Rights and is a violation against countless recommendations of the Human Rights Commission of the United Nations. In order to reach deaf administrations through this theme, the UN Human Rights Commission since 1987 renewed and actualized these recommendations in two-year intervals, most recently in 2004. The success is unfortunately limited: A statutory law for war resister exists only in about 30 of the then 191 member states. Almost all states possess a military; about 90 of them still draft their soldiers. This is a lamentable state of affairs. But the interest in such a condition assessment presupposes a critical eye that is almost exclusively attained through the perspective of principled resistance to military service. The International War Resisters' made a unique contribution to this worldwide perspective.

Think globally – act locally! This motto has accompanied the International War Resisters' for over 80 years. It was freedom motivated individuals who, after the trauma of World War I (WWI), fought against future preparations for war and for ways out of organized nation-state violence. Commitment to the outlawing of war, for the League of Nations and for a peaceful world order, based upon social justice, was - between the World Wars of the 20th century – a non-violent response to the

then overwhelming weight of military violence. This violence continues in the contemporary world, albeit in a much-transformed manner, relatively seldom totally open, frequently hidden and definitely more perfectly developed. (Whoever has just once seen the development of just one instrument of war, will be impressed as to what creative and financial resources were used to perfect them, often through decades of meticulous and clever work.) Even in regions with an ostensibly high degree of civility (- like Europe for example -) the politics of improving military capabilities is obviously still more important for many rather than the necessary improvement of the capabilities of peacefully mediating conflicts. This contradiction concerning the urgent need for civil development had to first be brought to light through public protest. In the globalized world the networking of these protests, for which the War Resisters' International as the recipient for this year's award stands, is indispensable.

The prize, which we are presenting today, carries the name of Friedrich Siegmund-Schultze, a contemporary of Albert Schweitzer and Friedrich von Bodelschwingh. As a pioneer in the ecumenical movement, Siegmund-Schultze whose level of recognition did not reach theirs, his personal testimonial as well as his initiatives in the social work mission and ecumenical endeavours was accomplishments of equal measure. His theological career lead from imperial court chaplain to the 'Coffee shop flap' for the underprivileged in Berlin, from the German – English friendship work to the founding of the International Reconciliation Federation (1914) to the World Federation for the Friendship of Churches – which after the Second World War was the predecessor of the Ecumenical Advisory Council. From this legacy of engagement Siegmund-Schultze progressively came to the conclusion that personal renunciation of violence is a source of and essential prerequisite for collective non-aggression. Concomitant with his work as a high school teacher, he was engaged in multifarious efforts to establish the basic right of refusing military service. The establishment of the Centre for the Rights and Protection of War Resisters on the grounds of conscience in 1957 can be interpreted as a kind of answer to his strict rejection of the establishment in West Germany of compulsory military service. Those who refuse 'military training' for the woun-

ding and killing of people, take as a rule a personal stand: for the non-violent resolution of 'organized violence'. What part did the existence of the basic right to refuse military service have in today's entitlement to a non-violent upbringing as a civil right in the parental home, school, training and continuing education? The rendering of non-violence as despicable, in vogue again in an age of new wars whose consequences are the same as the old ones, has to be clearly opposed. The today so often avowed growing international responsibility of Germany cannot be realized, in light of our history, our responsibilities and our mission, in a military manner. It is short-winded, unhistorical and dangerous, when pacifism and non-military missions – still or once more – are seen as exotic philosophy or ideology e.g. described as some show of do-nothings incapable of acting – when pacifism and the use of non-combatant conflict intervention are caricaturized. It is crucial especially in today's time, to work out and bring to public awareness, what an important role the commitment to non-violence which has nothing to do with idleness, has played in history and has to play in the future.

Many of us hold that the history of the WRI have made a strong contribution to this history: founded in 1921 as a combination of individuals and initiatives/organizations/groups, who despite or because of continuing wars identified themselves as a movement to outlaw war. Just a few points thereto will be highlighted in this Laudation: "Anti-war protest", and "Support for the oppressed or imprisoned resisters"... Both seldom lead to direct or immediate successes but they never the less set an example and also found approval, established initiatives and developed long-term effects. Sometimes even a letter of solidarity is the foundation for hope and encouragement. Mahatma Gandhi in 1930, for example, expressed his joy upon receiving "good wishes" from members of the WRI in England instead of the usual critique coming from this country. During the Cold War after the Second World War, it was the initiatives from the WRI which instead of soldiers supported peace brigades, who walked with the peace marches during Easter against the arms race and protested for disarmament and a nuclear free world. Wherever they took place, they were viewed as an exotic minority, outsiders regarded with suspicion or ridiculed. The WRI members in Eastern Europe had to

expect worse consequences, but they were there and they didn't give up.

The Bus-Boycott by Black women in Montgomery, Alabama/USA was judged by the War Resisters' League in 1957 to be "the first contribution to theory and practice of non-violence" after Gandhi. Martin Luther King became their spokesman in the Civil Rights Movement, preaching non-violence for human dignity and the securing of its legal status. He became a victim of violence but his vision of non-violent conflict resolution lives on. Concomitantly, the protest against the war in Vietnam must be cited which mobilized masses world wide against military violence making the idea of non-violence more transparent. Détente politics in Europe was so obviously linked to this idea, that the defiant violence of the East-West confrontation at the end of the 20th century could largely be ended in a non-violent fashion. All the more painful, that the expectation of a consequent turn around in politics, increasing arms reduction and furthering non-military conflict intervention, has to the present day not been fulfilled. The national military arms budgets speak for themselves, expenditures of this order for the establishment and consolidation of civilian conflict prevention within the framework of the UNO, or the OSZE or other regional cooperative entities is not in sight. In order for this to take place it must be further argued and debated so that the movement to outlaw war grows and does not wither. War as "the scourge of Mankind"- in the words of the United Nations Charter – can only be eliminated if all people of good will collectively, transcending all confessional and other barriers, take on this task. Peace between religions is a prerequisite for freedom, at the very least religion should and must no longer be misused to legitimate military violence. That has to be relegated to the past. Clarification of and confrontation with a violent history is important, for one's own ability to communicate, as well as affording one the opportunity to work with freedom motivated people, who – often well founded – view religion critically or reject the salutary message of the General Secretary of the Ecumenical Council of Churches, Dr. Samuel Kobia, for today's award presentation strengthen us therein: "In his edict for the Decade to Overcoming Violence the WCC calls upon the Churches and Christians to reject every theological justification of violence. I am happy to have ascertained that non-

violence; rejection of war and the commitment to healing and reconciliation in the church is gaining ground worldwide. This is only possible with a new theological, spiritual and political consciousness. The Ecumenical Council of Churches – Decade “Overcoming Violence” has set itself the task of, which we also join with this awarding of this prize to the International War Resisters: rejecting the legitimization of war. Albert Einstein once wrote: “Thinking in the future must exclude war as possible course of action”. We want to promote the climate of peace and strengthen International law in this spirit. In short, we

want to continue the help to deny the machinery of war its intellectual, material and also its personnel resources. The limiting of the financial resources of the church will severely impact the EAK as supporter of pacifistic positions in the EKD in the next year – we today are all the more pleased because private contributions – all contributors have been thanked and we thank them again – financed the prize which we present to you as chairman of the International War Resisters, dear Mrs. Sheehan.

Best wishes to you!

(Übersetzung ins Englische: Dr. Xavier Speel, Hameln)





Friedrich Siegmund-Schultze
Förderpreis
für gewaltfreies Handeln

verliehen von der
Evangelischen Arbeitsgemeinschaft
zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer
in der Evangelischen Kirche Deutschlands

an die

War Resisters International
London

Christoph Demke

REDE ZUR ANNAHME DES FRIEDRICH SIEGMUND-SCHULTZE FÖRDERPREISES

von Joanne Sheehan, Vorsitzende der WRI

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Friedensfreundinnen und -freunde,*

es ist mir eine Ehre, heute hier zu sein und im Namen der Internationale der Kriegsdienstgegner (War Resisters' International) den Friedrich-Siegmond-Schultze-Preis entgegenzunehmen.

War Resisters' International gründet sich auf folgende Grundsatzerklärung, die jedes Mitglied abgibt: "Krieg ist ein Verbrechen gegen die Menschheit. Ich bin daher entschlossen, keine Form des Krieges zu unterstützen und für die Beseitigung aller seiner Ursachen zu kämpfen." Zu dieser Erklärung haben sich bis heute mehr als 85 Pazifistengruppen in über 40 Ländern verpflichtet, die Teil des WRI-Netzwerks sind. Und die Zahl der Mitglieder steigt weiter an.

Diese Erklärung beinhaltet sowohl eine persönliche als auch eine politische Verpflichtung zum Widerstand gegen Krieg und Militarismus. War Resisters' International ist nicht einfach eine Gruppe von Leuten, die andere ermutigen wollen, Frieden zu schaffen, ohne dabei selbst Verantwortung zu übernehmen oder gegen Gewalt vorzugehen. Und wir sind auch nicht einfach Einzelpersonen, die ihrem eigenen Gewissen folgen, ohne sich dabei für die Entmilitarisierung der Gesellschaft einzusetzen. Wir betrachten die Weigerung gegen die Unterstützung des Krieges sowohl als eine persönliche Verpflichtung, als auch als eine kollektive Verpflichtung der internationalen Gemeinschaft, die notwendig ist, um gewaltfrei einen sozialen Wandel zu bewirken.

Eines der zentralen Ziele von War Resisters' International ist die staatliche Anerkennung der Kriegsdienstverweigerung. In unserem Gründungsjahr, 1921, gab es nur zwei Länder, Dänemark und Schweden, die das Recht auf Kriegsdienstverweigerung anerkannten. Bald darauf folgten die Niederlande und Norwegen. Heute haben von 177 Ländern, die im *WRI World Survey on Conscription* von 1998 auf-



tauchen, 96 eine Wehrpflicht. Von diesen Ländern mit Wehrpflichtsystem erkennen 30 das Recht auf Militärdienstverweigerung als internationales Menschenrecht an – wenn auch oft auf sehr unbefriedigende Weise, worauf ich später noch näher eingehen möchte. Zwar ist dies im Vergleich zu 1921 ein Fortschritt, doch es zeigt auch, dass es noch viel zu tun gibt, denn es gibt noch immer 66 Länder mit Wehrpflicht, die das Recht auf Kriegsdienstverweigerung nicht anerkennen.

In Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, insbesondere dem Quaker United Nations Office, betreibt War Resisters' International Lobbyarbeit bei den Vereinten Nationen. Diese Arbeit dient der Verbesserung der UN-Normen zur Kriegsdienstverweigerung. Wir sind Mitherausgeber des im Jahre 2000 veröffentlichten Ratgebers für Kriegsdienstverweigerer *The Conscientious Objector's Guide to the UN Human Rights System* von Emily Miles. Doch die WRI glaubt auch, dass Veränderung von unten nach oben wachsen muss. Die Völker müssen die Institutionen an ihre Verantwortung mahnen. UN-Resolutionen können sicherlich für Kriegsdienstverweigerungsgruppen an der Basis ein nützliches Werkzeug für zielgerichtete Kampagnen vor Ort sein, besonders dort, wo es kein Recht auf Kriegsdienstverweigerung gibt, und ein Mittel zur Anfechtung lokaler und nationaler Rechtssysteme. Doch internationale Gesetze können nur funktionieren, wenn die Menschen dies fordern.

Wenn alle Länder das Recht auf Kriegsdienstverweigerung anerkannten, würde dies jedoch immer noch nicht das Ende des Krieges bedeuten. Und die Veränderung, die wir wollen, ist nicht nur das Recht auf Kriegsdienstverweigerung, sondern das Ende des Krieges. Die persönliche Ablehnung von Gewalt ist dabei der erste Schritt. In Anbetracht der Globalisierung des Militarismus müssten wir alle Kriegsverweigerer aus Gewissensgründen sein.

Zu Beginn der 70er Jahre schrieb Pietro Pinna, Mitglied des WRI-Rates und der erste italienische Kriegsdienstverweigerer, der nach dem zweiten Weltkrieg ins Gefängnis kam: „Die Verweigerung des Kriegsdienstes ist ein Schwerpunkt antimilitaristischer Aktionen. Durch ihr Zeugnis einer lebendigen Treue zur Idee wirkt diese Weigerung als ein wichtiger Pfeiler in der Debatte und Mobilisierung. Im weiteren Kontext einer revolutionären Strategie setzt die Verweigerung des Kriegsdienstes ein grundlegendes Zeichen – ein Zeichen der Übernahme von Verantwortung, von Autonomie und persönlicher Initiative: sie dient als Bezugspunkt, als Paradigma für die Ausdehnung des Konzepts der Weigerung aus Gewissensgründen auf alle anderen Bereiche des Lebens“.

Im September 2001 brachte die WRI ihre Empörung über die Terroristenanschläge vom 11. September zum Ausdruck und verdammt zugleich den sogenannten „Krieg gegen den Terrorismus“ mit folgendem „Sag nein“-Statement:

„Von Präsident George W. Bush vor die Wahl gestellt: Wer nicht auf unserer Seite ist, ist auf der Seite der Terroristen, wählen wir eine dritte Alternative: Gewaltlosigkeit. Der Verzicht auf Gewalt ist eine aktive Antwort, die es jedem von uns ermöglicht, Widerstand gegen den Krieg und die Vorbereitung des Krieges zu leisten. Er gibt uns die Möglichkeit, eine Welt zu erschaffen, in der Sicherheit durch Abrüstung, internationale Zusammenarbeit und soziale Gerechtigkeit gewonnen wird, und nicht durch Eskalation und Vergeltung“.

In diesem Sinne wendet sich die War Resisters' International an alle Soldaten, egal in welcher Armee sie kämpfen sollen, mit der dringenden Bitte: Folgt eurem Gewissen und weigert euch mitzumachen! Stellt einen Antrag auf Kriegsdienstverweigerung, weigert euch, Befehle entgegenzunehmen. Sagt Nein!

Viele Soldaten haben genau das getan: sie haben Nein zum Krieg gesagt. Viele von ihnen gehörten zur US-Armee, doch viele kommen aus anderen Ländern, die in die „Koalition der Willigen“ hineingedrängt wurden. Letzte Woche wurde Giorgios Monastiriotis, der erste griechische Berufssoldat, der sich im Mai 2003 einem Einsatzbefehl im Persischen Golf wider-

setzte, zu 3 Jahren und 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Er verkündete seine Weigerung mit den Worten: „Aus Gründen meines Gewissens weigere ich mich bei dem grausamen Morden des irakischen Volkes mitzumachen oder in irgendeiner Form dazu beizutragen“. Er schloss seine Erklärung: „Meine Weigerung ist auch ein Akt der Solidarität, das Minimum an Solidarität, das den Menschen im Irak und dem friedlich gesinnten griechischen Volk gebührt“.

Auch Cheol-min Kang, ein Wehrpflichtiger aus Süd Korea, verweigerte den Militärdienst aus Protest gegen die Entsendung südkoreanischer Truppen in den Irak und wurde ebenfalls ins Gefängnis gesperrt.

War Resisters' International hat ein Emailbenachrichtigungssystem, das eine öffentliche Meldung verschickt, wenn ein Kriegsdienstverweigerer im Gefängnis landet oder ihm eine Gefängnisstrafe droht. In diesen Fällen sind internationale Unterstützung und Protest wichtig.

Die meisten Länder mit Wehrdienstsystem erkennen das Recht auf Militärdienstverweigerung nur für Wehrdienstpflichtige an – mit einigen Ausnahmen wie z.B. Deutschland. In Ländern ohne Wehrdienstsystem wird das Recht auf Kriegsdienstverweigerung für Berufssoldaten mitunter nicht anerkannt.

Und wie sieht es in den Vereinigten Staaten aus, bei dem Militär, das diese sogenannte „Koalition der Willigen“ anführt? Es gibt viele Soldaten, die sich jetzt bewusst werden, dass sie nicht willens sind zu kämpfen und zu töten. In den USA existiert zwar ein Verfahren, in dem Soldaten Kriegsdienstverweigerung beantragen können, doch die meisten Anträge werden abgelehnt. Die US-Armee gibt an, dass seit 2003 von insgesamt 96 Anträgen auf Anerkennung als Kriegsverweigerer 48 angenommen wurden. Doch das Militär zählt nicht die wahre Zahl der Kriegsdienstverweigerungsanträge. Man will nicht, dass die Wahrheit bekannt wird. Viele Soldaten werden aus anderen Gründen aus dem Militär entlassen, während das Antragsverfahren, das über 2 Jahre dauern kann, noch läuft. Die eingehenden Anrufe bei der GI-Hotline für Soldatenrechte deuten auf eine deutliche Zunahme der Opposition gegen den Krieg unter den Soldaten hin. In Deutschland gibt es Berichte über Hunderte von ame-

rikanischen Deserteuren - Soldaten, die sich weigern, in den Irak zurückzukehren.

Andere Soldaten fühlen sich oft von Kriegsdienstverweigerern bedroht, da diese die Daseinsberechtigung des Militärs in Frage stellen. Wenn diejenigen, die „Unterstützt unsere Truppen“ rufen, wüssten, wie viele Menschen innerhalb des Militärs den Krieg tatsächlich ablehnen und deren Geschichten hörten, so würde die Befürwortung des Krieges selbst zurückgehen.

Marine-Reservist Stephen Funk beantragte den Status des Kriegsdienstverweigerers als ihm während der Grundausbildung bewusst wurde, dass er gegen Krieg war - die Soldaten mussten im Kampftraining u.a. menschliche Attrappen mit Bajonetten angreifen und dabei „töte, töte“ rufen. Er sitzt augenblicklich eine 6-monatige Gefängnisstrafe wegen unerlaubter Abwesenheit vom Dienst ab. Camilo Mejia, der 9 Jahre lang als Soldat gedient hatte, war entsetzt über die Gefängnismisshandlungen und Morde an Zivilisten, die er im Irak mit ansah, und weigerte sich zurückzukehren. „Ich ging in den Irak und wurde zum Instrument der Gewalt. Jetzt habe ich beschlossen, ein Instrument des Friedens zu werden“. Er sitzt eine einjährige Gefängnisstrafe wegen Desertion ab.

Am 1. Dezember, dem Tag der Gefangenen für den Frieden, wird die WRI wieder wie jedes Jahr seit 1957 das Schicksal der Menschen ins öffentliche Bewusstsein rücken, die aufgrund ihrer Weigerung, Waffen zu tragen, inhaftiert sind. Dies ist ein weiteres Projekt von War Resisters' International, bei dem wir Sie einladen mitzumachen.

Es gab bisher nur wenige öffentliche Aufrufe zur Kriegsdienstverweigerung, und es gibt nur wenig praktische Hilfe für Kriegsdienstverweigerer und Deserteure (abgesehen von der GI-Hotline in den USA, die nach dem ersten Golfkrieg eingerichtet wurde). Dies ist eine Schwäche der Friedensbewegung und zeigt fehlende Übernahme von Verantwortung. Historisch sollten wir uns an die wichtige Rolle von Kriegsdienstgegnern und Anti-Kriegs-Veteranen des Vietnamkriegs in den USA erinnern. Es war ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, die entscheidend zur Mobilisierung gegen den Krieg und Anfechtung des US-Militärs beitrug.

Die Militärdienstverweigerung aus Gewissensgründen steht im Zentrum der Arbeit von War Resisters' International. In den letzten 3 Jahren konnten wir diese Arbeit durch das Projekt „Das Recht, das Töten zu verweigern“ weiter ausbauen, mit dem sich Andreas Speck beschäftigt, der heute hier ist. Die WRI hat ihre Aktivitäten im Bereich der Kriegsdienstverweigerung über ihre traditionelle westeuropäische Basis hinaus ausgedehnt, um auch die überall auf der Welt neu entstehenden Kriegsdienstverweigerungsbewegungen zu erreichen – in Lateinamerika, Israel, den Balkanstaaten und Südkorea. Wir hoffen, diese Aktivitäten fortführen und weiter ausbauen zu können. Es ist nicht leicht, für unsere Arbeit finanzielle Unterstützung zu finden; zu vielen Geldgebern fehlt das Verständnis für die wichtige Bedeutung von Kriegsdienstverweigerung und Gewaltlosigkeit. Daher ist der Friedrich Sigmund Schultze-Förderpreis für uns eine besonders große Hilfe.

Der Aufruf „Sag Nein“ von War Resisters' International galt nicht nur Soldaten. Inspiriert durch Bart de Ligt's „Kampfplan gegen Krieg und Kriegsvorbereitung“ fügt die WRI folgende Aufrufe hinzu:

- ***An alle diejenigen, die an der Vorbereitung des Krieges beteiligt sind, ob in der Verwaltung oder in Waffenfabriken: Verweigert eure Mithilfe, sagt Nein!***

Beim Weltsozialforum in Mumbai rief Arundhati Roy die Bewegung auf „selbst zum Widerstand gegen die Besatzung des Irak zu werden“ und sich auf Unternehmen zu konzentrieren, die von dieser Besatzung profitieren. Die neue Kampagne der WRI soll diesem Aufruf folgen und das öffentliche Bewusstsein für Kriegsgewinnler als Kriegsursache aus klar antimilitaristischer Sicht stärken. Internationale Netzwerke, Proteste und Nichtzusammenarbeit sollen den Sieg davon tragen, an dessen Notwendigkeit uns Arundhati Roy erinnert hat.

- ***An alle Journalisten und Medienvertreter, von denen eine kriegsfördernde Berichterstattung erwartet wird: Weigert euch, besteht darauf, die unzensurierte Wahrheit zu schreiben und zu senden, sagt Nein!***

Die Realität sieht so aus, dass wir in den öffentlichen Medien nichts von den Kriegsgegnern hören, nichts von dem Mut und den Gewissensgründen der Soldaten, die sich weigern zu kämpfen. Wir hören davon durch Netzwerke wie die WRI und durch alternative Medien. Wir ersuchen weiterhin alle, die in den Medien tätig sind, Verantwortung zu übernehmen und die unzensurierte Wahrheit zu berichten.

- ***An alle Steuerzahler: Verlangt, dass eure Steuergelder für den Frieden eingesetzt werden, behaltet den Steueranteil ein, der für den Krieg verwendet wird, sagt Nein!***

Nach Verfassen dieses Statements entschieden sich die Mitarbeiter von War Resisters' International genau das zu tun, und die Geschäftsführung behielt den Anteil der Einkommenssteuer, der zur Kriegsfinanzierung verwendet wird, ein. Mehr zum Thema Widerstand gegen Kriegssteuern finden Sie in unserer neuen Publikation *WRI Info*, die Sie bei uns erhalten. Wie können wir reinen Gewissens für den Frieden arbeiten und für den Krieg zahlen?

- ***An alle Mitglieder der WRI und alle Menschen: Unterstützt diejenigen, die sich weigern, am Krieg und dessen Vorbereitung teilzunehmen, engagiert euch durch direkten gewaltlosen Widerstand gegen den Krieg!***

Ziel des neuen WRI Nonviolence-Programms ist es, ein tieferes Verständnis für Gewaltlosigkeit, Strategien für gewaltfreies Handeln und gewaltlose Kampagnen zu schaffen und

Werkzeuge zu entwickeln zur Unterstützung von Gruppen, die überall auf der Welt Gewaltfreiheit praktizieren. Nur diejenigen, die die Macht der Gewaltlosigkeit nicht verstehen, können sie als schwache Alternative abtun. Myrtle Solomon, die ehemalige Vorsitzende der War Resisters' International, sagte 1982 bei der UN-Sondersitzung über Abrüstung: „Die Grundlage der Gewaltfreiheit ist kein verantwortungsloser Traum, aber der Alptraum des Krieges ist es.“

Als Elternteil glaube ich, dass die Schaffung eines Klimas des Friedens schon beginnt, wenn unsere Kinder klein sind und wir uns weigern, ihnen Kriegsspielzeug zu kaufen. Wenn wir beginnen, Ihnen gewaltfreie Alternativen beizubringen, indem wir die Kultur des Friedens stärken und nicht die Kultur des Militarismus, die die Gesellschaft ihnen verkaufen will.

Als Trainerin im gewaltfreien Handeln glaube ich, dass die Entwicklung gewaltfreier Alternativen auf persönlicher wie auf politischer Ebene eine lebenslange Aufgabe ist und der einzige Weg, auf eine Welt hinzuarbeiten, in der Krieg nie eine Alternative darstellt.

Als Vorsitzende von War Resisters' International glaube ich, dass dies eine internationale Bewegung sein muss, in der Menschen zusammenkommen, die Nein sagen zu Krieg und globaler Ungerechtigkeit und die den Teufelskreis der Gewalt zu durchbrechen versuchen.

Ich möchte der EAK nochmals danken für die Anerkennung der Rolle, die War Resisters' International auf diesem Weg spielt.

(Übersetzung aus dem Englischen:
Mirja Nissen, Heidelberg)



**ACCEPTING THE
FRIEDRICH SIEGMUND-SCHULTZE AWARD**
By Joanne Sheehan, WRI Chair

*Dear Madams and Sirs,
Dear friends of peace,*

It is an honor to be here and an honor for War Resisters International to receive the Friedrich Siegmund-Schultze Award.

War Resisters International is based on the declaration made by each member that "War is a crime against humanity. I am therefore determined not to support any kind of war and to strive for the removal of all causes of war." A WRI network of more than 85 pacifist groups in over 40 countries has a commitment to this declaration. And that number continues to grow.

This pledge speaks to both a personal and a political commitment to conscientiously oppose war and resist militarism. War Resisters International is not a group of people trying to encourage others to create peace without taking personal responsibility and action against violence. And we are not just individuals following our own conscience without engaging in the demilitarization of society. We believe that refusing to support war is both a personal commitment, and an international collective commitment, which is needed to create social change nonviolently.

A central aim of War Resisters International has been the recognition of conscientious objection by governments. In 1921, when WRI was founded, only two countries – Denmark and Sweden – recognized conscientious objection. Soon the Netherlands and Norway followed. Today, out of 177 countries which were included in the "WRI 1998 World Survey on Conscription", 96 countries have conscription. Out of these, 30 recognize the right to conscientious objection as an international human right – although often in a very unsatisfactory way, which I will speak more about later. Although this is a step forward compared to 1921, it also shows that there is still a lot to do, as 66 countries with conscription still don't recognize the right to conscientious objection.

War Resisters International cooperates with others – especially the Quaker United Nations Office – in lobbying the United Nations. That must be done to improve UN standards on conscientious objection. We co-published Emily Miles "The Conscientious Objector's Guide to the UN Human Rights System" in 2000. But WRI also believes that change has to come from the grassroots. The people must hold institutions accountable. UN resolutions can be a useful tool for grassroots CO groups to focus their local campaigning, in cases where there is no right to CO, and for challenging the local and national judicial system. International laws only truly work when the people demand it.

The right to conscientious objection in every country would still not end war. The change we want is not simply the right to conscientious objection, but an end to war. Personal rejection of violence is the first step. Considering the globalization of militarism, we all need to be conscientious objectors.

In the early 1970s, WRI Council member Pietro Pinna, who was the first Italian CO imprisoned after World War II, wrote: "CO is a focal point of antimilitarist action. By its witness of living adherence to the idea, it operates as a major focus of debate and mobilization. In the wider revolutionary strategy, CO offers a fundamental indication, i.e. the assumption of responsibility, of autonomy and personal initiative: it serves as point of reference, as paradigm, for the extension of the concept of "conscientious objection" in any other sectors of life."

In September 2001, WRI expressed our outrage at the terrorist attacks of September 11, and equally condemned the so-called war on terrorism. To quote our "Say No" statement: *"Confronted by President George W. Bush with the choice: "If you are not with us, you are with the terrorists", we choose a third option: nonviolence. Nonviolence is an active response and offers each and every one of us the opportunity to resist war and the preparations of war. It enables us to build a world in which security is gained through disarmament, international co-operation and social justice, not through escalation and retaliation."*

Consequently, War Resisters' International urges- all soldiers – in whichever forces they are supposed to fight: follow your conscience and refuse to take part: apply for conscientious objector status, refuse orders, desert, Say No!

Many soldiers have done just this, they have said no to war. Many of those are from the US military, but others are from countries forced into the "Coalition of the Willing". Last week Giorgios Monastiriotis, the first Greek professional soldier to refuse to be sent to the Persian Gulf in May 2003, was sentenced to 3 years and 4 months in prison.

Announcing his refusal he stated: "Acting on the basis of my conscience, I refuse to take part or contribute by any means in the relentless slaughter of the Iraqi people." He ended his statement by declaring, "My refusal is also the minimal act of solidarity due to the Iraqi people and to the peaceful sentiments of the Greek people."

Cheol-min Kang, a South Korean conscript, declared his conscientious objection in protest against deployment of South Korean troops to Iraq and was also imprisoned.

WRI has a CO-alert email system which alerts the public in case of imprisonment or danger of imprisonment of conscientious objectors. An international support and protest is important in these cases.

Most countries with conscription only accept the right to conscientious objection for conscripts – with some exceptions such as Germany. Countries without conscription might not recognize the right to CO for professional soldiers.

And what about the United States, the military that leads this so-called "Coalition of the Willing". There are many soldiers who now realize they are not willing to fight and kill. The US does have a process for soldiers to file for CO status, but most are rejected. According to the US Army, since 2003 it has received 96 applications for CO, 48 were approved. But the military does not count the true number of CO applicants.

They do not want the truth to be known. Many soldiers are discharged from the military for

other reasons during the CO application process, which can take up to two years. Calls coming into the GI Rights Hotline indicate a significant increase in opposition to the war by soldiers. There are reports of hundreds of deserters in Germany, soldiers who refuse to return to Iraq.

Other soldiers feel threatened by COs because they are questioning the military's *raison d'être*. If those who cry "Support our Troops" learned how many in the military oppose the war, and heard their stories, support for war itself would shrink.

Marine reservist Stephen Funk filed for CO status when he realized he was against war during basic training that included attacking human shaped dummies with a bayonet and shouting "kill, kill." He is now serving 6 months in jail for being absent without leave. Camilo Mejia, a soldier for 9 years, was horrified by the prison abuse and killing of civilians he saw in Iraq, and refused to go back. "I went to Iraq and was an instrument of violence. Now I have decided to turn myself into an instrument of peace." He is in prison for one year, convicted of desertion.

On December 1st – Prisoner for Peace Day, WRI will raise awareness of those imprisoned because of their refusal to bear arms, as we have since 1957. This is another WRI project we invite you to participate in.

There was little public call for conscientious objection; there is little practical support for COs and deserters (besides the GI Rights Hotline in the US, set up after the first Gulf War). This is a weakness of the peace movement, and a lack of "assumption of responsibility". Historically, we should remember the importance of resisters and anti-war veterans of the Vietnam War in the US. Their "assumption of responsibility" helped create a mobilization against the war and a challenging of US militarism.

War Resisters International's focus on conscientious objection is our core work. In the past 3 years we have been able to expand this work through the Right to Refuse to Kill project, staffed by Andreas Speck who is here with us today. WRI's CO work has expanded beyond our traditional Western European base to reach out to the emerging CO movements globally – in Latin America, Israel, the Balkans, and

South Korea. We hope to continue and expand this work. It is difficult to find financial support for this work, there is a lack of understanding of the importance of conscientious objection and nonviolence by too many funders. So this Friedrich Siegmund Schultze Award is especially helpful.

WRI's Say No Statement encouraged more than soldiers to say no. Inspired by Bart de Ligt's Plan of Campaign Against All War and All Preparation for War, WRI calls:

- *all those involved in preparations for war, in administration or in arms factories: refuse to do so, Say No!*

At the World Social Forum in Mumbai Arundhati Roy called for the movement "to be the resistance to the occupation of Iraq", and to focus on corporations profiteering from the occupation. WRI's new campaign will take up that call, raising awareness of war profiteers as a cause of war from a clearly antimilitarist view. International networks, protest and non-cooperation are to have the victory Arundhati Roy reminds us is necessary.

- *journalists and the media asked to promote war: refuse to do so, insist on writing and broadcasting the uncensored truth, Say No!*

The reality is that we do not hear about the war resisters, do not hear about the courage and conscience of the soldiers who refuse to fight, from corporate media. We hear via networks like WRI, and alternative media. We continue to urge all individuals in the media to assume the responsibility to tell the uncensored truth.

- *all those who pay tax: demand that your taxes are used for peace, withhold the proportion of tax used for war, Say No!*

After writing this statement, War Resisters International staff decided to do just that, and the Executive withheld the portion of their income tax used to fund war. You can read more about Resisting Military Taxation in the recent publication "WRI Info" available here. In conscience, how can we work for peace and pay for war?

- *WRI members and everyone: support those refusing to participate in war*

and preparations for war, get involved in direct nonviolent resistance against war!

The aim of the new WRI Nonviolence Program is to strengthen and deepen the understanding of nonviolence, nonviolence strategies, and nonviolent campaigning, and to develop and provide tools and support to groups around the world using nonviolence. Only those who do not understand the power of nonviolence can think of it as a weak option. Myrtle Solomon, past Chair of WRI, told the 1982 UN Special Session on Disarmament in "The basis of nonviolence is no irresponsible dream, as is the nightmare of war."

As a parent, I believe that fostering a climate of peace begins when children are young and we refuse to give them war toys, we begin to teach them nonviolent options while we strengthen the culture of peace rather than the culture of militarism society tries to sell them.

As a nonviolence trainer, I believe that the development of nonviolent options on both personal and political levels is a lifelong commitment, and the only way to truly work towards a world where war is never the option.

As War Resisters International Chair I believe this must be an international movement of people saying no to war and global injustice, coming together to break the cycle of violence.

Again, I thank EAK for recognizing War Resisters International's role in this effort.



Grußworte



World Council of Churches
 Conseil œcuménique des Églises
 Consejo Mundial de Iglesias
 Ökumenischer Rat der Kirchen

Postal address: P.O. Box 2100
 CH-1211 Geneva 2
 Switzerland

Visiting address: 150 Route de Ferney
 Phone: (+41-22) 791 61 11
 Fax: (+41-22) 798 03 61

General E-mail: infowcc@wcc-coe.org
 Website: <http://wcc-coe.org>

Direct Dial (+41-22) 791 6285
 Direct fax (+41-22) 791 6535

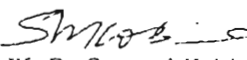
Liebe Mitglieder der "Internationale der Kriegsdienstgegner", liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

Es ist mir eine Freude, Ihnen heute die Glückwünsche und den herzlichen Dank des Ökumenischen Rates der Kirchen zu übermitteln. Über viele Generationen und an unzähligen Orten sind Kriegshelden geehrt und gefeiert worden, während Kriegsdienstverweigerer unter Verachtung und Unehre litten und im Gefängnis landeten. Manche unter ihnen wurden gefoltert oder umgebracht.

Wenn heute eine Organisation geehrt wird, die das Recht auf Kriegsdienstverweigerung fördert, dann werden mit ihr auch die ungezählten Kriegsdienstverweigerer geehrt, die der Menschenwürde, den Menschenrechten und dem Recht auf Gewaltverzicht Vorrang gegeben haben, meist entgegen der öffentlichen Meinung und oft entgegen dem geltenden Gesetz. Darüber können wir uns in der ökumenischen Bewegung nur freuen und hoffen, dass das Recht auf Kriegsdienstverweigerung sich weiter durchsetzen kann.

Leider muss ich auch gestehen, dass die Kirchen der Verachtung eines solch grundsätzlichen Rechts oft nichts entgegenzusetzen hatten und sich komplizenhaft gegen Kriegsdienstverweigerer gestellt haben. Der Ökumenische Rat der Kirchen hat das Recht auf Gewissensfreiheit und die Förderung von Frieden und Gerechtigkeit mit gewaltfreien Mitteln im Laufe seiner Geschichte sehr groß geschrieben. In seiner Verlautbarung zur Dekade zur Überwindung von Gewalt fordert der ÖRK die Kirchen und die Christen heraus, "auf jede theologische Rechtfertigung von Gewalt zu verzichten". Ich freue mich, feststellen zu können, dass Gewaltlosigkeit, Nein zum Krieg und das Engagement zu Heilung und Versöhnung in den Kirchen weltweit an Boden gewinnt. Das geht allerdings nicht ohne theologische, geistliche und politische Neubesinnung. Ein Nein zum Krieg ist nicht genug, es braucht ein Ja zum Frieden und zur Versöhnung. Dieses Ja vernehmen wir mit zunehmender Lautstärke aus verschiedenen Ländern der Welt und von Menschen verschiedener Religionen. Dafür sind wir dankbar und anerkennen die unermüdliche Arbeit der War Resisters International. Möge der Geist Gottes, der Leben schafft und Heilung schenkt, uns allen helfen, Gewalt und Krieg zu überwinden.

Genf, im Juli 2004


 Pfr Dr Samuel Kobia
 Generalsekretär

Lippische Landeskirche

Landeskirchenamt · Postfach 2153 · 32711 Detmold

Landessuperintendent

Leopoldstraße 27 · 32756 Detmold
Telefon 0 52 31/976-711
Fax 0 52 31/976-63712
E-Mail LS@lippische-landeskirche.de
Internet www.lippische-landeskirche.de

Beauftragter des Rates der EKD für Fragen der Kriegsdienstverweigerung und des Zivildienstes

Detmold, den 20.07.2004

Grußbotschaft

Am 28. September 2004 wird in Speyer der Organisation „Internationale der Kriegsdienstgegner/War Resisters´ International“ der Friedrich-Siegmond-Schultze Förderpreis für gewaltfreies Handeln verliehen.

Als Beauftragter des Rates der EKD für Fragen der Kriegsdienstverweigerung und des Zivildienstes grüße ich die Versammelten, die Stifter und die Organisation, die in diesem Jahr den Preis erhält.

Den Stiftern ist dafür zu danken, dass sie durch erhebliche finanzielle Leistungen die Möglichkeit geben, Jahr für Jahr auf Initiativen oder Personen aufmerksam zu machen, die die Spielräume zur Friedensstiftung erkunden und versuchen, Gewaltbereitschaft und Gewaltanwendung durch alternatives Friedenshandeln zu überwinden.

Der W.R.I. gratuliere ich zu der Anerkennung, die sie durch die Verleihung des Förderpreises erfährt. Ich bin beeindruckt von der Intensität des Einsatzes zur Überwindung von Gewalt, der sich in einem weit gespannten, weltweiten Netzwerk von verschiedenen Initiativen und Organisationen in 40 Ländern organisiert. Dabei gilt meine Aufmerksamkeit insbesondere dem Bemühen von W.R.I., darauf aufmerksam zu machen, dass in manchen Ländern der Welt jungen Menschen das Recht, aus Gründen des Gewissens den Wehr- oder Kriegsdienst zu verweigern, vorenthalten wird. Wir erleben in unserem Land, wie notwendig es ist, die im Gewissen begründete Entscheidung für den Zivildienst zu achten und zu fördern. So ist es höchst verdienstlich, an Menschen zu erinnern, die in ihrem Einsatz, zivile Alternativen zur militärischen Gewalt zu leben, zu Gefangenschaft verurteilt worden sind. Und es ist verdienstlich, in der Gegenwart auf ähnlich bedrängende Lebenssituationen in verschiedenen Ländern dieser Welt aufmerksam zu machen.

Ich grüße die Versammlung und wünsche den Preisträgern weiterhin Kraft, Gelingen und Gottes Segen.


Gerrit Noltensmeier



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Grußwort

**zur Verleihung des Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreises
der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft
zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer
an die War Resisters' International
am 28. September 2004 in Speyer**

Das Recht zur Kriegsdienstverweigerung ist im 20. Jahrhundert mühsam erkämpft worden. Einzelne Bürger, die sich weigerten, Soldat zu werden, in den Krieg zu ziehen, mit der Waffe zu kämpfen, haben unter Berufung auf ihr Gewissen Gefängnisstrafen, oft sogar die Todesstrafe in Kauf genommen, um nicht an Kriegen oder anderen gewaltsamen Auseinandersetzungen teilnehmen zu müssen. Als Ergebnis ihrer Haltung ist das Recht auf Kriegsdienstverweigerung heute in vielen Staaten der Welt verwirklicht. Dennoch gibt es noch zu viele Länder, in denen es nicht respektiert wird.

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer engagiert sich bei der Unterstützung für friedensstiftende Maßnahmen und gewaltfreies Handeln seit vielen Jahren. Aus christlichem Impuls heraus bemüht sie sich, zu einer "Kultur aktiver und lebensfreundlicher Gewaltfreiheit" beizutragen, und hat zu diesem Zweck den Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreis für gewaltfreies Handeln gestiftet. Er wird in diesem Jahr zum sechsten Mal verliehen. Dieser Preis will gute Taten aufspüren und die öffentliche Aufmerksamkeit auf Initiativen und Personen lenken, die Widerstand gegen Gewalt praktizieren und zum Frieden ermutigen. Er erfüllt damit eine wichtige Funktion für die Selbstwahrnehmung unserer Gesellschaft.

Der diesjährige Preisträger, die Organisation War Resisters' International mit Sitz in London, wurde bereits im Jahre 1921 gegründet. Seit mehr als 80 Jahren haben sich ihre Mitglieder dem Grundsatz verschrieben, keine Art von Krieg zu unterstützen und an der Beseitigung aller Kriegsursachen mitzuarbeiten.

Das beinhaltet nicht nur den Protest gegen Wettrüsten und Überzeugungsarbeit für Abrüstung und Entmilitarisierung, sondern auch das Engagement für Friedenserziehung und gewaltfreie Konfliktlösung. Der persönliche Gewaltverzicht als Beitrag zum Frieden, so lautet ihre Devise, muss öffentliche Beachtung und internationale Solidarität finden, um Wirkungskraft entfalten zu können. Die Liste der Gefangenen für den Frieden, die die War Resisters' International kontinuierlich führt, facht die Diskussion über Freiheit und Menschenrechte in den betroffenen Staaten immer wieder an.

Die hartnäckige und nachhaltige internationale Strategie der Friedensförderung von War Resisters' International nützt den Menschen in aller Welt. Ihre mutige und unbeirrbar Konsequenz verdient Respekt und Bewunderung. Deshalb freue ich mich über die Entscheidung der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerer: War Resisters' International ist ein würdiger Träger des Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreises für gewaltfreies Handeln. Ich wünsche der Organisation viel öffentliche Resonanz und zahlreiche motivierte Mitstreiter für den Frieden.

Heinrich

Renate Schmidt

Renate Schmidt

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

 LANDESBISCHÖFIN DR. MARGOT KÄBMMANN

Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreises für gewaltfreies Handeln
 an War Resisters' International
 28. September 2004 in der Heiliggeistkirche in Speyer

Grußwort

Ganz herzlich gratuliere ich „War Resisters' International“ zum Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreis – und zwar in doppelter Funktion: als Präsidentin der Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer und als Bischöfin der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers.

Ich freue mich, dass den Förderpreis in diesem Jahr ein Netzwerk von Menschen und Einrichtungen erhält, das sich bereits seit über 80 Jahren um das Aufspüren und Veröffentlichen von Handlungen vieler „Friedensstifter“ intensiv bemüht. Die Taten engagierter Menschen werden damit in das Licht der Öffentlichkeit geholt, so dass ihr persönlicher Gewaltverzicht nicht nur die begrenzte Tat eines einzelnen Menschen bleibt, sondern beispielgebend und ermutigend weiterwirken kann.

Jeder persönliche Gewaltverzicht und seine öffentliche Bekanntmachung ist nötig als ein wichtiger Beitrag zur friedlichen Konfliktregelung zwischen den Staaten und es sind kleine, aber notwendige Schritte auf dem Weg zu einer weltweiten gesetzlichen Verankerung des Rechtes auf Kriegsdienstverweigerung. Damit wird gegen Wett-Rüsten, gegen todbringende Militärgewalt protestiert, Abrüstung und Konversion der Militärproduktion werden unterstützt und alle Formen der zivilen Konfliktbeilegung von der Friedenserziehung bis zur Mediation werden weiterentwickelt.

Noch viele Staaten fürchten offenbar – trotz ihrer übermächtigen Staatsmacht - diese kleinen persönlichen Handlungen ihrer Bürgerinnen und Bürger. Immer noch werden die verfolgt und inhaftiert, die den Militärdienst aus Gewissensgründen verweigern. WRI schützt und unterstützt die Einzelpersonen mit internationaler Solidarität gegen Übergriffe des jeweiligen Landes. Indem WRI die Liste der „Gefangenen für den Frieden“ ständig aktualisiert und fortschreibt, verdampfen die Tropfen des Friedenshandelns einzelner Personen nicht in der Hitze internationaler (Militär-)Politik.

Mit jedem Gebet um Frieden werden wir Christinnen und Christen beauftragt, uns aktiv um eine zivile Konfliktregelung und Streitbeilegung zu bemühen. Denn:

„Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

(Matthäusevangelium 5,9)

Ich wünsche der in WRI verbundenen Menschen weiterhin viel Erfolg in ihrer Arbeit, Beharrlichkeit und den nötigen langen Atem bei der Verfolgung ihrer Ziele.

Ihre



FRIENDS WORLD COMMITTEE FOR CONSULTATION (QUAKERS)

www.quano.org



Quaker United Nations Office

13 Avenue du Mervelet
CH-1209 Geneva, Switzerland

Tel +41 (22) 748-4804
Fax +41 (22) 748-4819
Email rbrett@quano.ch

27 July 2004

The Quaker United Nations Office, Geneva, is delighted that the "Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreis für gewalttreies handeln" has been awarded to War Resisters' International. We have worked closely with WRI during all of the eleven years I have been the Representative for Human Rights and Refugees at the Quaker UN Office, Geneva, and I am sure that the collaboration predates my direct involvement. In all that time, it has been important that WRI has consistently and persistently worked on the issue of Conscientious Objection to Military Service. Amongst WRI's notable achievements in this area have been the global "Refusing to Bear Arms" survey – which remains the standard reference work on this subject – as well as their more detailed and targeted reports for the Human Rights Committee, in particular the recent ones on conscientious objectors in Israel and in the Russian Federation.

Rachel Brett
Representative (Human Rights & Refugees)
Quaker UN Office, Geneva

Das Europäische Büro für Kriegsdienstverweigerung in Brüssel gratuliert der Internationale der Kriegsdienstgegner IdK - einem Gründungsmitglied von EBCO - zur diesjährigen Verleihung des Siegmund-Schultze Förderpreises durch die Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer. Uns verbindet eine lange und erfolgreiche Geschichte bei der Verwirklichung des Menschenrechts auf Kriegsdienstverweigerung. Im Europa des 21. Jahrhunderts gibt es nahezu Übereinstimmung, dass niemand mehr gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden darf.

Die IdK als Anwalt von Kriegsdienstverweigerern hat im vergangenen Jahrhundert mit dazu beigetragen, dass Pazifisten weltweit Gehör und Anerkennung gefunden haben. Diejenigen, die sich im 20. Jahrhundert weigerten, an mörderischen Kriegen teilzunehmen, stellen sich als die wahren Helden bei der Verwirklichung von Frieden und Völkerrecht dar. Viele von ihnen wurden verfolgt und geächtet, gemordet und ins Exil gejagt.

Der Siegmund-Schultze Preis ist Ansporn dafür, die Menschen in Europa und in der Welt für gewaltfreie Konfliktlösungen zu gewinnen und damit den Idealen der Kriegsdienstverweigerer und Pazifisten näher zu kommen:

Eine Welt ohne Krieg und Terror für unsere Kinder und Kindeskinde zu bauen.

Mit pazifistischen Grüßen

Gerd Greune
EBCO Präsident
Brüssel, den 18. September 2004

Connection e.V.

Internationale Arbeit für Kriegsdienstverweigerer
und Deserteure aus Kriegsgebieten



Connection e.V. • Gerberstr. 5 • D-63065 Offenbach

An
EAK
Wachmannstr. 65

28209 Bremen

Gerberstr. 5
D-63065 Offenbach

Tel.: +49 (0)69 82 37 55 34
Fax: +49 (0)69 82 37 55 35

office@Connection-eV.de
www.Connection-eV.de

Offenbach, den 17.09.2004

Liebe Freunde und Freundinnen der EAK,

in wenigen Tagen erhält die War Resisters' International (WRI) den diesjährigen Siegmund-Schultze-Förderpreis für gewaltfreies Handeln. Wir freuen uns sehr, dass Ihr die seit vielen Jahren international arbeitende Organisation damit auszeichnet. Leider ist es uns nicht möglich, selbst an der Preisverleihung teilzunehmen.

Schon 1925 entstand auf Initiative der WRI ein „Internationales Manifest gegen die Wehrpflicht“, das von bedeutenden Persönlichkeiten unterzeichnet wurde. Darin hieß es: „Die Wehrpflicht pflanzt der ganzen männlichen Bevölkerung einen militaristischen Geist von Aggressivität ein. So kommt es, dass durch die Ausbildung für den Krieg schließlich der Krieg als unvermeidlich, ja als erstrebenswert angesehen wird.“ Neben der Forderung nach Abschaffung der Wehrpflicht war ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der WRI, Kriegsdienstverweigerer auf internationaler Ebene zu unterstützen.

Und noch immer ist dies eine wichtige Aufgabe. Gerade in Kriegszeiten hat das Recht auf Kriegsdienstverweigerung eine besonders große Bedeutung. Gerade in Kriegszeiten erweist es sich immer wieder, dass Staaten und deren Militär dieses Recht verweigern, Kriegsdienstverweigerer zum Kriegsdienst zwingen, inhaftieren oder foltern – obwohl inzwischen auch internationale Gremien fordern, dass es möglich sein muss, „zu jedem beliebigen Zeitpunkt einen Antrag zur Kriegsdienstverweigerung“ zu stellen.

Das ist selbst in vielen westeuropäischen Ländern nicht erfüllt. Die Möglichkeit der Antragstellung wird teilweise zeitlich befristet, in einigen Ländern werden Militärangehörige oder Berufssoldaten von der Antragstellung ausgeschlossen, in anderen ist die Möglichkeit der Kriegsdienstverweigerung auf Friedenszeiten beschränkt. Das betrifft in verschiedenen Ausprägungen die Länder Bulgarien, Griechenland, Italien, Norwegen, Lettland, Litauen, Österreich, Frankreich, Polen, Serbien & Montenegro, Slowenien, Spanien, Slowakische und Tschechische Republik sowie Ungarn.

Für eine internationale bedingungslose Anerkennung der Kriegsdienstverweigerung zu streiten, das wird weiter eine wichtige Aufgabe der WRI bleiben. Der Preis zeichnet die Arbeit der Organisation aus – und gibt hoffentlich Mut und Ermunterung für die Zukunft.

Rudi Friedrich

Generalsekretariat

Evangelische Arbeitsgemeinschaft
zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer
Bundesvorstand
Wachmannstr. 65

28209 Bremen

Grußwort für EAK

amnesty international (ai) begrüßt die Verleihung des Friedrich-Siegmond Schultze Förderpreises für gewaltfreies Handeln im Jahr 2004 an die „War Resisters' International“.

Die *War Resisters' International* sind ein seit 1921 bestehender Zusammenschluss von Friedensorganisationen. Sie wenden sich gegen jede Art von Krieg und versuchen durch gewaltfreies Handeln auch die Ursachen kriegerischer Austragung von Konflikten zu beseitigen. Die *War Resisters' International* sind ein hervorragendes Beispiel dafür, wie durch ein internationales Netzwerk und Dank des unermüdlichen Einsatzes von Idealisten manches bewirkt werden kann.

War Resisters' International setzt sich international für ein umfassendes Recht auf Kriegsdienstverweigerung (KDV) ein. Hier überschneiden sich die Anliegen der Friedensbewegung und der Menschenrechtsbewegung. *amnesty international* sieht in der Verweigerung des Militärdienstes aus Gewissensgründen einen legitimen Ausdruck des Menschenrechts auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, wie es in Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und des Internationalen Pakts über Bürgerliche und Politische Rechte garantiert wird.

ai versteht unter einem Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen jede Person, die der Wehrpflicht oder der Pflicht zur Registrierung für den Wehrdienst unterliegt, und die aus Gewissensgründen oder aufgrund tiefer Überzeugungen, die aus religiösen, ethischen, moralischen, humanitären, philosophischen Motiven herrühren, sich weigert, Dienst an der Waffe zu leisten oder auf andere Weise direkt oder indirekt an Kriegen oder bewaffneten Konflikten teilzunehmen. Diese Definition gilt gleichermaßen für Personen, die jeden Krieg ablehnen, wie für Personen, die sich weigern, an bestimmten Kriegen oder bewaffneten Konflikten teilzunehmen (selektive Verweigerung).

Das Recht auf Kriegsdienstverweigerung muss auch Personen offen stehen, die bereits in den Streitkräften dienen und sich aus Gewissensgründen weigern, diesen fortzusetzen.

Falls eine solche Person inhaftiert wird, ohne dass sie die Chance hatte, die Kriegsdienstverweigerung anerkennen zu lassen oder einen alternativen Zivildienst zu leisten, wird *amnesty international* diese Person als gewaltlosen politischen Gefangenen betrachten und sich für seine sofortige und bedingungslose Freilassung einsetzen. Der Ersatzdienst sollte unter rein ziviler Kontrolle stehen und weder in seiner Art noch Dauer einen bestrafenden Charakter haben.

Ein Schwerpunkt der Arbeit von *War Resisters' International* liegt in dem Bemühen um Schutz für Kriegsdienstverweigerer und Deserteure aus Kriegs- und Bürgerkriegsgebieten. In vielen Ländern ist eine Verweigerung des Militärdienstes nicht möglich, und viele können sich der Zwangsrekrutierung oder Haft nur durch Flucht ins Ausland entziehen.

Sie benötigen Schutz vor Abschiebung und politischer Verfolgung. Daher unterstützt *War Resisters' International* sie in ihren Asylverfahren. Beratung in Asylverfahren bildet auch einen Schwerpunkt der Arbeit von ai.

Friedensaktivisten haben erfolgreich darauf hingewirkt, dass mittlerweile eine Reihe von deutschen Gemeinden wie Münster, Osnabrück, Freiburg oder Bonn sich zur Aufnahme von Kriegsdienstverweigerern und Deserteuren bereit erklärt haben. In einigen Fällen hat dies schon dazu geführt, dass bspw. serbischen Kriegsdienstverweigerern im Zuge des Kosovo-Krieges die Einreise nach Deutschland ermöglicht wurde.

Solange eine Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen nicht als Asylgrund anerkannt wird, ist dieses eine der wenigen Möglichkeiten, um Kriegsdienstverweigerern Schutz vor Abschiebung zu gewähren. Auch *amnesty international* tritt dafür ein, dass Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen nicht in ihr Herkunftsland zurück geschickt und staatlicher Verfolgung ausgesetzt werden.

Wir wünschen *War Resisters' International* weiterhin viel Erfolg bei ihren Bemühungen zur Durchsetzung des Menschenrechts auf Kriegsdienstverweigerung und auch in anderen Bereichen ihres Engagements für den Frieden in der Welt.

Barbara Lochbihler
Generalsekretärin

Spendenkonto: Kto.-Nr. 80 90 100
Bank für Sozialwirtschaft Köln (BLZ 370 205 00)

amnesty international

Sektion der
Bundesrepublik Deutschland e.V.
Straßenanschrift:
Greifswalder Str. 4
10405 Berlin
Telefon: 030/420248-600
Fax: 030/420248630
e-mail: mholzappel@amnesty.de
http://www.amnesty.de
27.09.2004



Bewegungs- stiftung

Anstöße für soziale Bewegungen

Bewegungsstiftung, Artilleriestraße 6 | D-27283 Verden

EAK
Günter Knebel
Wachmannstr. 65
28209 Bremen

Verden, den 07.09.2004

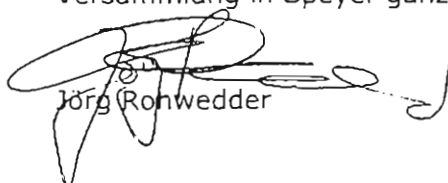
Liebe Aktivistinnen und Aktivisten der WRI, liebe Freundinnen und Freunde,

wir senden herzliche Glückwünsche an die Aktiven der War Resisters' International und freuen uns mit Euch, das Ihr die diesjährigen Preisträger des Friedrich-Siegmond-Schultze Förderpreises für gewaltfreies Handeln geworden seid.

Seit ihrem Bestehen hat die WRI stets eine fundamental antimilitaristische Position vertreten, dabei ein immer größeres, nahezu globales Netz der Solidarität gesponnen und am Aufbau alternativer Strukturen gewaltfreier Konfliktaustragung, zivilen Ungehorsam und Widerstands mitgewirkt. Sich für die WRI als Preisträgerin zu entscheiden, ist die logische Konsequenz aus der Reihe der Preisträger vor der WRI. Eine großartige Wahl.

Wir wünschen Euch, den Aktiven in der WRI, dass der Preis Euch Ermutigung ist und zu einer weiteren internationalen Anerkennung Eurer Arbeit führt.

Als Stiftung, die ein Projekt der WRI mit einem Zuschuss gefördert hat, freuen wir uns auf eine weiter partnerschaftliche Zusammenarbeit und grüßen die Versammlung in Speyer ganz herzlich und solidarisch.



Jörg Ronwedder

Grußwort der DFG-VK zur MV der EAK

am 27.-29. September 2004 in Speyer

Liebe Freundinnen und Freunde,

Wir, die Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) freuen uns und feiern mit euch die Verleihung des Siegmund-Schultze-Förderpreises für gewaltfreies Handeln an die War Resisters International (WRI).

Vor einigen Jahren war ich noch Mitglied der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung (EAK) und habe sozusagen auf der Seite des Preisstifters an diesen Verleihungen teilgenommen. Inzwischen bin ich Vertreter der DFG-VK in der WRI und nehme sozusagen auf der anderen Seite, der des Empfängers an der Verleihung teil. So schließt sich ein Kreis.

Deswegen kann ich – auch im Namen der DFG-VK – der EAK und der WRI gratulieren. Wir beglückwünschen die EAK zu der Entscheidung, ein transnationales pazifistisches Netzwerk auszuzeichnen. Es ist zwar wichtig diejenigen zu würdigen, die mit ihrer Gewissensentscheidung der Kriegsdienstverweigerung im wahrsten Sinn des Wortes in vorderster Front, nämlich im Krieg oder im Gefängnis stehen. Denn dort ist jede Entscheidung der Kriegsdienstverweigerung eine Gewissensentscheidung. Doch es ist genauso wichtig diejenigen zu würdigen, die diese Kriegsdienstverweigerer im Hintergrund oder in der Öffentlichkeit unterstützen und ihre Standfestigkeit erst mit ermöglichen – wie die WRI.

Wir beglückwünschen auch die WRI zu dieser Ehrung, denn der Preis trägt einen großen Namen und wird von einer wichtigen Einrichtung getragen. Der Theologe Friedrich Siegmund-Schultze hat zu Beginn des Ersten Weltkriegs den Grundstein für den Versöhnungsbund gelegt und nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs das Recht der Kriegsdienstverweigerung in Deutschland mitgestaltet. Unter seinem Vorsitz hat die EAK sich nicht nur zur erfolgreichen Vertretung der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen, sondern selbst zum Gewissensverweigerer gegen Kriegsfertigungen in der Evangelischen Kirche in Deutschland entwickelt.

So danken wir beiden, der EAK und der WRI für ihre Arbeit und hoffen, diese noch enger zusammen weiterführen zu können.

Mit friedlichen Grüßen

Kai-Uwe Dosch



Bundesvereinigung Opfer der NS - Militärjustiz e.V.

Gemeinnützig anerkannter Verein

28757 Bremen Aunmunder Flur 3 Telefon und Fax 04 21/66 57 24

Bremen, 16. September 2004

Lieber Bischof Demke,
lieber Günter Knebel,

es erfüllt uns mit großer Freude, dass die EAK in diesem Jahr den Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreis für gewaltfreies Handeln an die W.R.I. vergibt.

Seit vielen Jahren fühlen wir uns der EAK tief verbunden. Schon Jahre bevor wir unsere Bundesvereinigung gründen konnten, hat sich die EAK in der Öffentlichkeit und auch im Deutschen Bundestag für die Rehabilitierung der Deserteure und Verweigerer aus Hitlers Krieg eingesetzt. Sie hat dann mit uns zusammen den Kampf fortgesetzt und wir haben gemeinsam im Mai 2002 die gesetzliche Aufhebung der Urteile erreicht. Nun kämpfen wir zusammen dafür, dass auch die von den Nazi-Richtern wegen „Kriegsverrat“ verhängten Urteile aufgehoben werden und dass unsere Opfer endlich ein würdiges Gedenken bekommen.

Es gibt in Deutschland zehntausende Kriegerdenkmäler für die „gefallenen“ Soldaten des 2. Weltkriegs, aber bislang kein offizielles Gedenken an die Verweigerer und Deserteure des deutschen Vernichtungskrieges. Das wollen wir nicht hinnehmen.

Liebe Freundinnen und Freunde der W.R.I., wir bewundern Ihre „Bewegung zur Abschaffung des Krieges“. Noch nie war Ihre Losung „Der Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit“ so wahr wie heute im Atomzeitalter. Und noch nie wurde diese Wahrheit von den Mächtigen der Welt so sehr geleugnet.

Wir wünschen uns, zusammen mit Ihnen gewaltfrei gegen den Krieg zu kämpfen:
Für Gerechtigkeit, das Leben und den Frieden.

Mit herzlichen Grüßen

Ludwig Baumann

Internationaler Versöhnungsbund
Seit 1914 gewaltfrei aktiv gegen Unrecht und Krieg



International Fellowship of Reconciliation
La Réconciliation
Deutscher Zweig e.V.

Ulrich Hahn Kalkofenstr. 23 78050 Villingen

EAK
Wachmannstr. 65

28209 Bremen
27.09.2004 -12 B-

Vorsitzender
RA Ulrich Hahn
Kalkofenstr. 23
78050 Villingen

Tel: 07721 / 2 10 61
Fax: 07721 / 50 74 71
anwaeltle-amobereutor@t-online.de

Grußbotschaft zur Verleihung des Friedrich-Sigmund-Schultze Förderpreises
für gewaltfreies Handeln am 28.09.2004 in Speyer

Liebe Freunde von der WRI,

für den deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes möchte ich Euch unseren tiefen Respekt und unsere Anerkennung ausdrücken für Euren nun schon über 80 Jahre dauernden Widerstand gegen Krieg und Militär, Euren internationalen Einsatz für das Recht auf Kriegsdienstverweigerung und Eure vielfältige Arbeit für eine Kultur der Gewaltfreiheit.

Ich freue mich sehr, dass die EAK Eure Arbeit durch die Verleihung des Friedrich-Sigmund-Schultze Förderpreises würdigt und damit auch den Blick auf die vielen einzelnen Menschen in aller Welt lenkt, die – zum Teil noch immer unter erheblichen Strafandrohungen – ernst machen mit der Überwindung der Gewalt.

Als Internationaler Versöhnungsbund fühlen wir uns dem Anliegen dieses Preises, der WRI als Organisation und der persönlichen Kriegsdienstverweigerung als Grundlage ihrer Arbeit tief verbunden:

a.

Friedrich-Sigmund Schultze, der Namensgeber des Preises, war zu Beginn des ersten Weltkrieges einer der geistigen Väter und dann 1919 einer der Mitbegründer des Internationalen Versöhnungsbundes. Viele Jahrzehnte bis zu seinem Tod 1969 war er Mitarbeiter, Vorsitzender und Präsident des deutschen Zweiges.

b.

Unsere beiden internationalen Organisationen sind zwar fast zur gleichen Zeit parallel gegründet worden, weil ihre Mitglieder unterschiedlichen geistigen Traditionen entstammten. Aber es gab in der praktischen Arbeit immer vielfältige Berührungspunkte und eine große Zahl von Doppelmitgliedschaften.

c.

Vor allem aber sehe ich in der von Euch tatkräftig propagierten und unterstützten Kriegsdienstverweigerung als der persönlichen Entscheidung zum Gewaltverzicht eine ganz wesentliche Grundlage auch für die Arbeit unseres Verbandes:

Für viele von uns ist die eigene Gewissensentscheidung zur Kriegsdienstverweigerung Ausgangspunkt für ein lebenslanges Streben nach gewaltfreiem Leben und Handeln.

Wo dieser verbindliche Anfang zum Gewaltverzicht fehlt, bleibt das gewaltfreie Handeln oft nur situationsbedingt und schließt militärisches Eingreifen als „ultima ratio“ dort nicht aus, wo gewaltfreie Methoden keinen Erfolg versprechen.

Die Entscheidung zur Kriegsdienstverweigerung verweist darüber hinaus den Staat in seine Schranken:

Er ist es nicht wert, dass er um den Preis von Menschenleben erhalten wird; wichtiger als der Staat ist der Mensch, auch der jenseits der Staatsgrenze, auf der anderen Seite.

Letztlich war die Kriegsdienstverweigerung für viele von uns in West und Ost der erste Akt eines zivilen Ungehorsams und der Beginn des aufrechten Ganges auch in anderen Lebenssituationen.

Wir wünschen Euch sehr, dass der Förderpreis der EAK Euch ermutigt, in Eurem wichtigen Engagement nicht nachzulassen und weiterhin für die Kriegsdienstverweigerung als ersten notwendigen Anfang einer gewaltfreien Kultur einzutreten.

Es grüßt Euch herzlich

VB-Geschäftsstelle
Schwarzer Weg 8
32423 Minden
Tel: 0571 850 875
Fax: 0571 8292387
versoehnungsbund@t-online.de
www.versoehnungsbund.de

Referat für Ökumene,
internationale Austausch-
und Freiwilligendienste
Pacellallee 61
14195 Berlin
Tel.: 030 – 84 31 95 50
Fax: 030 – 84 31 95 60

Referat für Friedensfragen
Clemens Ronnefeldt
Eichbergweg 8
79183 Waldkirch
Tel.: 0 76 81 – 4 93 97 91
Fax: 0 76 81 – 4 93 97 92
C.Ronnefeldt@t-online.de

DFG-IDK**Deutsche Friedensgesellschaft · Internationale der Kriegsdienstgegner e.V.**

Deutscher Zweig der War Resisters International · Jungfrauenhal 37 · 20149 Hamburg · Telefon 040 - 45 34 33

DFG-IDK e.V. · Jungfrauenhal 37 · 20149 Hamburg

An die
 E A K, Bundesgeschäftsstelle
 zu Hd. Herrn Günter Knebel
 Wachmannstraße 65
28209 B r e m e n

den 24.09. 2004

Betrifft : Einladung an die DFG-IDK e.V., Sitz Hamburg, als einem deutschen Zweig der WRI zur Verleihung des Förderpreises für gewaltfreies Handeln 2004 am 28.09. 2004 an die War Resisters International, Sitz London.

Lieber Günter,

das Verleihen des Förderpreises für gewaltfreies Handeln durch die Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer schätzen wir als einen sichtbaren Beitrag zur Friedensförderung, in einer gegenwärtig wieder durch Gewalthandlungen bestimmten Welt. Wir schätzen die E A K für dieses Bemühen.

Wir sind erfreut, daß in diesem Jahre das Wirken der WRI durch den Förderkreis bedacht wird.

Seit der Gründung der WRI nach dem 1. Weltkrieg im Jahre 1921 durch Friedenswillige aus Holland, England, Österreich und Deutschland wuchsen die Verbindungen zu friedensfördernden einzelnen Menschen, Gruppen und Organisationen in alle Kontinente. Menschen, die sich hier zusammenfinden ist bewußt, daß keine Probleme durch Gewalt gelöst, sondern nur verstärkt werden können. Selbst hiernach zu handeln und andere Menschen zu gewaltfreiem Handeln zu ermutigen, sollte unser Einsatz dienen —trotz andauernder Gewalt und ihrer auch staatlich geförderten Einübung.

Leider können wir zur Preisverleihung am 28.09. 2004 nicht nach Speyer kommen. Wir wünschen der E A K aber eine gute Veranstaltung und auch ein vernehmbares Echo in der Öffentlichkeit!

Überbringe bitte dem EAK-Vorstand unsere Friedensgrüße
 und sei selbst herzlich gegrüßt

Im Namen des Vorstandes der DFG-IDK e.V.

Günther Kohl

DER PRÄSIDENT DES SENATS DER FREIEN HANSESTADT BREMEN

Das Recht auf Verweigerung des Dienstes an der Waffe ist ein hohes und bedeutendes Gut. Für uns in der Bundesrepublik inzwischen selbstverständlich – für Menschen in zahlreichen Staaten dieser Welt gilt das so nicht. Umso wichtiger ist es, dass dieses Thema immer wieder ins Bewusstsein der Menschen gerückt wird. Selbst Kriegsdienstverweigerer, habe ich hohen Respekt vor allen Soldaten der Bundeswehr, die im Kosovo oder in Afghanistan helfen, ein friedliches Miteinander der Menschen zu ermöglichen und beim Wiederaufbau zu helfen. Genau so viel Respekt habe ich vor den jungen Leuten, denen eine große Gewissensnot verbietet, sich an der Waffe ausbilden zu lassen und stattdessen in unseren Krankenhäusern, in Altenheimen oder Kindertagesstätten ihre Arbeit als Zivildienstleistende machen. Gut, dass es Organisationen gibt, die sich mit großem Nachdruck und zahlreichen internationalen Aktivitäten für das zivile Freiheitsrecht auf Kriegsdienstverweigerung einsetzen. Die War Resisters International (W.R.I.) gehört dazu. Seit Jahrzehnten ist es für dieses weit verzweigte Netzwerk ein besonderes Anliegen, dass Menschen in ihrer persönlichen Gewissensentscheidung unterstützt werden, selbst auf keinen Fall Gewalt anwenden zu wollen und den Militärdienst zu verweigern.

Ich begrüße es daher sehr, dass der diesjährige Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreis für gewaltfreies Handeln den Aktivitäten der W.R.I. gewidmet ist. Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK) mit Sitz in Bremen würdigt damit das friedensstiftende Wirken dieser Vereinigung und rückt es in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Den Initiatoren dieser Auszeichnung geht es darum mitzuhelfen, eine „Kultur aktiver und lebensfreundlicher Gewaltfreiheit“ zu schaffen - wie es während der Ökumenischen Weltversammlung in Seoul 1990 formuliert wurde. Die War Resisters International leistet bei diesem Bemühen einen wichtigen Beitrag.



Dr. Henning Scherf
Bürgermeister
Präsident des Senats der
Freien Hansestadt Bremen

Hans Koschnick
Bürgermeister a.D.

██████████
28329 Bremen
Fax 0421 - 467 9092

Senatskanzlei - Postfach 10 25 20 - 28025 Bremen
Evangelische Arbeitsgemeinschaft
zur Betreuung der Kriegsdienst-
verweigerer (EAK)
- Bundesvorstand -
Wachmannstraße 65

Senatskanzlei
- Rathaus -
28195 Bremen

Telefon 0421-361 6208
(Mo. - Fr. von 8.30-12.30 Uhr)
Fax 0421-498 6208

28209 Bremen

Bremen, 31. August 2004

Liebe Freunde,

leider ist es mir nicht möglich, am 28. September 2004 an der Preisverleihung dieses Jahres in Speyer teilzunehmen. Ich bedauere das.

Die Idee, einen Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreis für gewaltfreies Handeln zu verleihen, ist bemerkenswert, weil mit diesem Preis - wie es Ihre Satzung vorsieht - „gute Taten in Sachen Friedensstiftung aufgespürt“ werden, etwas, um was gewiss sich nicht alltäglich die Politik bemüht. Seit 1994 haben Sie in regelmäßigen Abständen Gruppen von engagiert für Gewaltfreiheit eintretende Mitbürger(innen) mit diesem Förderpreis ausgezeichnet. Für mich war die Auftaktveranstaltung im Frühjahr 1994 mit der Preisverleihung für das Antikriegszentrum Belgrad/Frauen in Schwarz deswegen von besonderer Bedeutung, weil der damalige sich ausbreitende Konflikt auf dem Balkan wie der Konflikt im Nahen Osten von den öffentlichen Medien immer nur von den Akteuren der Gewalttaten und Auseinandersetzungen dargestellt wurde. Die betroffenen Menschen, die bis dahin friedlich zusammengelebt haben, wurden dabei nur unzureichend in ihrer Not gewürdigt. Die sich gegen Verhetzung und öffentliche wie private Gewalt wehrenden Kräfte sind damals in der Berichterstattung weitgehend außen vor gelassen worden; obwohl sie es waren, die dort den eigentlichen sinnvollsten Beitrag zur Konfliktvermeidung leisteten. Auch die später Ausgezeichneten haben jeder auf ihre Weise Beispiele für eine bessere Politik gesetzt. Sie nahmen die Mahnung „Krieg darf um Gottes willen nicht sein“ nicht nur argumentativ ernst, sondern traten auch persönlich unter Inkaufnahme schwerer Belastungen dafür ein.

Wenn heute in Erinnerung an das friedensethische Wirken von Friedrich Siegmund Schultze der Förderpreis für gewaltfreies Handeln an die War Resisters' International/Internationale der Kriegsdienstgegner für ihr weltweites Engagement, für friedliche Streitbeilegung ausgezeichnet wird, erinnere ich mich gerne an mein eigenes Engagement für die IDK in den 50er-Jahren, mit dem wir versuchten, einer aufkommenden Bereitschaft zur Wiederaufrüstung entgegenzuwirken, die sich gegen militärische Konfliktlösung wandte. Die Geschichte ist leider anders verlaufen. Unsere daran anknüpfenden Bemühungen verfassungsrechtlich jedenfalls die zu schützen, die den waffengebundenen Dienst für die staatliche Gemeinschaft aus Gesinnungsgründen ablehnen, trugen bessere Früchte, wenngleich die Begrenzung auf Gesinnungsentscheidung nicht befriedigen konnte, ausreichend muss sein, in freier Willensentscheidung einen Einsatz zu Gunsten der Gemeinschaft ohne Bindungen an formalen nachprüfbar Gewissensbindungen zu leisten. Meine Bereitschaft für einen solchen Einsatz zu Gunsten der Gemeinschaft einzutreten, ist nach wie vor ungebrochen. Das Recht aber, diesen Dienst nur in gewalt- (mit waffen-) freien Aktionen zu leisten, ist und bleibt eine Konstante meines Wirkens.

Die Verleihung des Förderpreises für gewaltfreies Handeln ist ein ermutigendes Zeichen bewusster Aufgeschlossenheit zur Unterstützung einer Politik, die gesellschaftliche Spannungen nicht mittels Gewaltmaßnahmen auflösen will, sondern im Sinne der Aufklärung nach vernunftgemäßen Lösungen sucht. Ich freue mich darüber, dass in der Organisation War Resisters' International eine Organisation ausgezeichnet wird, die schon früh enge nationale Grenzen sprengte, um einer sachgerechten Friedenspolitik Raum zu verschaffen und zugleich allen denen beisteht, die mit ihrer individuellen Entscheidung, den Dienst an der Waffe zu verweigern, Beispiele setzen der leider immer noch klassischen Gewaltpolitik abzuschwören. Ich gratuliere den Freunden aus London und danke der EAK für die Würdigung der Preisgekrönten.

In Verbundenheit

Ihr



Grußwort

Wozu sind Kriege da?

Es war in Südrussland. Die Brücke, die mein Kameramann und ich überqueren, verband die georgische Provinz Abchasien mit russischem Hoheitsgebiet. Seit ein paar Stunden wurde dort drüben geschossen. Als wir, nicht ohne Angst, drüben angekommen waren, hatte sich dort ein wilder Haufen versammelt. Tarnanzüge, aber überwiegend jede Art von Räuberzivil, ein seltsames Gemisch von in der Mehrheit jungen Leuten, Männer und Frauen. Sie stellten einen Teil der abchasischen Streitmacht dar. Manche sangen, die meisten waren bereits jetzt, am frühen Morgen, alkoholisiert. Als ein heruntergekommener Lastwagen heranbrauste, auf den provisorisch ein schweres Maschinengewehr aufmontiert war, sprangen die meisten auf. Manch einer verhedderte sich dabei in den locker um den Bauch geschlungenen oder über die Schultern hängenden Patronengurten. Wenig später begann ein langer andauernder Schusswechsel. Wir versuchten dem aus dem Weg zu gehen und rannten auf der Strasse entlang um die nächste Biegung. Auf dem Asphalt breitete sich eine große Blutlache aus. Das Blut strömte aus dem Körper eines jungen abchasischen Bauern. Er musste gerannt sein, bis es ihn getroffen hatte. Die Brust war aufgerissen. Er hatte die Schuhe verloren, Turnschuhe. Sie lagen in einiger Entfernung, als ob sie mit dem Toten nichts zu tun hätten. Nein, ich kenne seine Geschichte nicht. Sein Kopf war zur Seite geneigt und die starren, nach oben gekehrten Augen blickten in die Weinberge auf dem nächsten Hügel. Waren es seine? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dass ich diesen jungen Mann nie vergessen habe. Auch über all den bewaffneten Konflikten, über die ich in den folgenden Jahren berichten musste. Und ich weiß, dass er natürlich umsonst gestorben ist. Nichts ist durch die von den Russen unterstützte, von Georgien in der Folge dieses Konfliktes vollzogene Abspaltung Abchasiens besser geworden. Im Gegenteil. Was ich noch weiß, ist, dass wir Friedensstrategien brauchen. Und dass die Diskussion darüber auf die große gesellschaftliche Bühne gehört und nicht in die kleinen Nischen irgendwo abseits. Wer zum Beispiel Terrorismus bekämpfen will, muss damit anfangen, bevor er beginnt. Das haben wir alle versäumt. Umso mehr brauchen wir solche Strategien. Im Irak lernen wir, dass man vielleicht konventionelle Kriege gewinnen kann. Nur - den Frieden bringen militärische Lösungen deshalb noch lange nicht. Also brauchen wir Friedensstrategien. Jeder, der sich darum verdient macht, hilft uns allen ein Stück weiter. Und wenn es nur Millimeter sind. Für Menschenleben kann ein solcher Millimeter sehr entscheidend sein. Und ein Menschenleben ist das höchste Gut, das wir haben. Überall auf der Welt.

Ich wünsche Ihnen alles Gute zur Preisverleihung.

Thomas Roth
Chefredakteur
ARD Hauptstadtstudio

Friedensandacht

Pfarrer Friedhelm Schneider

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen...
Besinnung zu Mt 7,12-20

Friedrich Siegmund-Schultze, nach dem unser Friedenspreis benannt ist, wurde nicht müde zu betonen: „Bloß Verkündigung ist ein bequemes Schlagwort.“ In seinem vielfältigen sozial- und friedensethischen Wirken achtete er konsequent darauf, dass – so seine Worte – „an irgendeiner Stelle dem sozialen Gerede die Tat folgte“. Als Konstante seines Engagements für Gerechtigkeit und Frieden kann ein Gedanken gelten, den er 1918 so formulierte: „Das christliche Wort, dem nicht die christliche Tat entspricht, ist für Jesus nichts wert. Wie ein roter Faden zieht sich durch sein Leben der Kampf gegen die Heuchelei, gegen das Wortmachen und Reden ohne entsprechendes Tun. Er verlangt: Seid Täter des Worts!“

Was zählt, ist die Praxis und nicht die Rhetorik. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen...“, heißt es in dem vorgelesenen Abschnitt der Bergpredigt, der die Überschrift trägt „Vom Tun des göttlichen Willens“. Matthäus lässt uns nicht im Unklaren darüber, worin die Früchte des Glaubens bestehen. An anderer Stelle (Kap. 25) benennt er ganz konkret die Taten der Barmherzigkeit und Menschenliebe, denen Jesus bleibenden Wert zumisst: den Hungernden speisen, dem Dürstenden zu trinken geben, den Fremden aufnehmen, den Nackten kleiden, den Kranken besuchen, den Gefangenen nicht aufgeben... Es ist kein Zufall, dass diese Taten der Mitmenschlichkeit eine besondere Nähe zu den Handlungsfeldern des Zivildienstes aufweisen, da wo sie der Idee eines sozialen Friedensdienstes Raum geben. Und es ist bezeichnend, dass dieses Eintreten für die „geringsten Brüder“ (Mt 25, 40) uns durch die Geschichte hindurch regelmäßig als sichtbarer Ausdruck pazifistischer Gesinnung begegnet. Ich beschränke mich auf einige wenige exemplarische Beispiele: Mir kommt die Quäkerspeisung nach dem 2. Weltkrieg in den Sinn, Nahrungsmittelhilfe für Kinder des langjährigen Feindstaates. Ich denke an unseren vorigen Preisträger, die Gruppe „Connection“, die sich für die Aufnahme und das Bleiberecht „fremder“ KDVer bei uns einsetzt. Die Kleidung des bedürftigen Bettlers

verbinden wir spontan mit Martin von Tours, dem klassischen Beispiel des sozial engagierten KDVer aus der Zeit der Alten Kirche. Für die Zuwendung zu Kranken und Kolonisierungsoffern steht Albert Schweitzer, der große Warner vor dem Atomtod. Schließlich sei noch einmal an Friedrich Siegmund-Schultze erinnert, der unter hohem persönlichem Risiko während des 1. Weltkrieges eine Kriegsgefangenenfürsorge aufbaute („caritas inter arma“). Das Engagement für gefangene und unterdrückte KDVer verbindet unseren heutigen Förderpreisträger WRI mit den Anliegen, die Siegmund-Schultze wichtig waren.

Ein Jahr vor seinem Tod schrieb Dietrich Bonhoeffer: „Denken und Handeln wird für Euch in ein neues Verhältnis treten. Ihr werdet nur denken, was Ihr handelnd zu verantworten habt. Bei uns war das Denken vielfach der Luxus des Zuschauers, bei Euch wird es ganz im Dienste des Tuns stehen.“

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen...“ Die Theologie der Befreiung hat diesen Grundsatz mit dem Begriff der „Orthopraxis“ umschrieben. Was zählt, ist nicht die Orthodoxie, die Reinheit der rechten Lehre, oder die Formulierung menschenfreundlicher Absichten. Ausschlaggebend vor Gott und den Menschen sind die Werte, die unser Handeln predigt.

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen...“ Der konsequente Blick auf die Folgen ihres Handelns erteilt der Definitionsmacht der Herrschenden eine Absage. Er lässt ihre Versuche nicht gelten, die Grenzen zwischen Disteln und Feigen oder zwischen Dornen und Trauben zu verwischen. Wo Menschenleben zerstört werden, da ist es unerheblich, ob dies im Nachhinein als robustes Peacekeeping oder Kollateralschaden einer humanitären Intervention deklariert wird. Besonders da, wo Menschen unschuldig und gegen ihren Willen geopfert werden, kann es keine ethisch tragfähige, positive Rechtfertigung geben. Hier gilt die gemeinsame Aussage von Koran und Talmud: „Wenn jemand einen Menschen tötet, so soll es sein, als hätte er die ganze Menschheit getötet. Und wenn jemand einem Menschen das Leben erhält, so soll es sein, als hätte er der ganzen Menschheit das Leben erhalten.“

Nun wissen wir, dass diese Sicht der Dinge im Christentum und auch in anderen Weltreligionen nur selten die zu wünschende Prägekraft entfaltet hat und bis heute immer wieder erheblichen Vorbehalten ausgesetzt ist. Der Münchener Dichter Eugen Roth – selbst übrigens Kriegsfreiwilliger des 1. Weltkriegs – hat in einem seiner kleinen Gedichte treffend festgestellt:

Nur
Ein Mensch, der, sagen wir, als Christ,
streng gegen Mord und Totschlag ist,
hält einen Krieg, wenn überhaupt,
nur gegen Heiden für erlaubt.
Die allerdings sind auszurotten,
weil sie des wahren Glaubens spotten.

Ein anderer Mensch, ein frommer Heide,
tut keinem Menschen was zuleide,
nur gegenüber Christenhunden
wär jedes Mitleid falsch empfunden.
Der ewigen Kriege blutige Spur
kommt nur von diesem kleinen „nur“.

Auch im friedensethischen Kontext des 21. Jahrhunderts begegnet uns das *kleine „nur“* in vielfältigen Erscheinungsformen: Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein – *nur* als ultima ratio ist er erlaubt. Folter ist kompromisslos abzulehnen – *nur* gegen Häftlinge unter Terrorismusverdacht wird sie diskutabel. Das Recht auf Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen ist grundsätzlich zu gewährleisten – *nur* im Kriegsfall darf es eingeschränkt oder suspendiert werden... Das kleine Wort „nur“ wird zum Einfallstor für menschenfeindliche Handlungen und ihre Legitimierung.

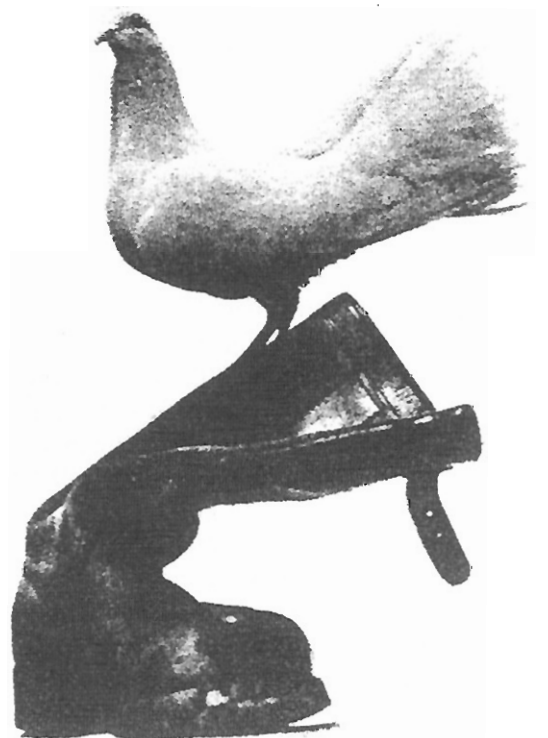
In dieser Situation sind es Pazifisten, die die Überzeugung wach halten: Es darf keinen geistigen Vorbehalt geben, der das Recht auf Leben einschränkt oder zur Disposition stellt – ohne Ausnahme. Pazifisten erinnern an die universale Geltung humaner Grundwerte, und wir können dankbar sein, dass die historischen Friedenskirchen mit ihrer kritischen Sicht des staatlichen Schwertamtes unsere Kirche einer glaubwürdigen lebensfreundlichen Orientierung nähergebracht haben.

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen...“: diejenigen, die religiöse Motive für machtpolitische, lebensfeindliche Zwecke missbrauchen, und diejenigen, die versuchen,

das humane Erbe ihrer Religion in ihrem Leben fruchtbar zu machen. Zum gemeinsamen Schatz der Weltreligionen gehört die Goldene Regel, die am Anfang des von mir ausgewählten Textabschnittes steht. Ich beschließe unsere Besinnung mit einem Gedanken, den der jüdische Theologe Pinchas Lapid vor mehr als 20 Jahren zur Bergpredigt niedergeschrieben hat:

„Die Fülle der Vernunft ... besteht heute darin, die Goldene Regel aus den Gotteshäusern in die Parlamente und Außenämter zu tragen: „Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!“ (Mt 7,12) – von der Sozialfürsorge über die Abrüstungskonferenzen bis zur Regelung von internationalen Konflikten. Denn Nächstenliebe und Entfeindungsdiens sind heute keine frommen Wünsche mehr oder nur das Thema frommer Sonntagspredigten, sondern das dringliche Diktat einer unaufschiebbaren Ausgleichs-Strategie: Eine Welt – oder keine! Auskommen – oder umkommen! Den Krieg abschaffen, ehe er uns abschafft!“ (Die Bergpredigt - Utopie oder Programm?, 1982)

Auf diesem Weg schenke Gott uns Energie und einen langen Atem. Amen.



Friedensgebet

Lied: *Gib Frieden, Herr, gib Frieden (EG 430, 1-4)*

Biblisches
Eingangswort: Sei nicht neidisch auf den Gewalttätigen und
erwähle seiner Wege keinen! (Sprüche 3, 31)

Psalmgebet: Verse aus Psalm 33 (im Wechsel)

Der Herr schaut vom Himmel
und sieht alle Menschenkinder.
 Von seinem festen Thron sieht er auf
 alle, die auf Erden wohnen.
Er lenkt ihnen allen das Herz,
er gibt acht auf alle ihre Werke.
 Einem König hilft nicht seine große
 Macht; ein Held kann sich nicht retten
 durch seine große Kraft.
Rosse helfen auch nicht;
da wäre man betrogen;
und ihre große Stärke errettet nicht.
 Siehe, des Herren Auge achtet auf
 alle, die ihn fürchten,
 die auf seine Güte hoffen,
 dass er sie errette vom Tode
 und sie am Leben erhalte in
 Hungersnot.
Unsere Seele harrt auf den Herrn;
er ist uns Hilfe und Schild.
 Denn unser Herz freut sich seiner,
 und wir trauen auf seinen heiligen
 Namen.
Deine Güte, Herr, sei über uns,
wie wir auf dich hoffen.
Amen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und
dem Heiligen Geist ,wie im Anfang so auch
jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Gebet: Gott,
wir sehnen uns danach, dass Du Recht und Frieden schaffst
in unserer Welt, deren Friedlosigkeit und Ungerechtigkeiten
zum Himmel schreien.

Wir fühlen uns oft so ohnmächtig
gegenüber all dem Furchtbaren, von dem wir hören.
Lass Mut, Entschiedenheit und Zuversicht unser Handeln leiten.

Gott,
wir sehnen uns danach, dass Du Recht und Frieden schaffst
in unserer Welt, deren Friedlosigkeit und Ungerechtigkeiten
zum Himmel schreien.
Auf Dich hoffen wir. Amen.

- Lied:* *Ubi caritas (Taizé)*
- Besinnung: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen...
Gedanken zu Matthäus 7, 12-20
- Lied:* *Wir beten für den Frieden*
(Text nach P. Spangenberg,
Melodie „Die Nacht ist vorge drungen“ EG 16)
- Fürbitten-
gebet: Nach jeder zweiten Bitte gesungen,
EG 436. „Herr, gib uns deinen Frieden“

Gott des Friedens, lass dein Angesicht leuchten,
damit wir erleuchtet von dir Gedanken des Friedens entwickeln und so den
tödlichen Unfrieden überwinden!

Wir denken dabei an die Opfer der Kriege,
des Terrors und der Gewaltherrschaft,
die unermessliches Leid erfahren haben
wie zum Beispiel in der jüngsten Zeit im Irak, im Sudan,
in Palästina und in der südrussischen Stadt Beslan.

Gott der Gerechtigkeit, lass uns deinen Willen erkennen
und schenke uns Aufmerksamkeit für die Not der anderen,
damit eine gerechtere Welt entstehen kann!

Wir denken dabei an die Menschen in den Ländern,
die unter den Auswirkungen der Globalisierung besonders leiden müssen.
Aber auch an diejenigen, die in unserem Land durch den Umbau der sozialen
Sicherheitssysteme und der Wirtschaftsordnung an den sozialen Rand
gedrängt werden.
Zu dir rufen wir:

Herr, gib uns deinen Frieden.

EG 436, „ Herr, gib uns deinen Frieden „

Gott der Versöhnung, berühre unsere Herzen tief,
damit wir versöhnt mit uns selbst, mit dir und miteinander
das Geschenk der Versöhnung weiter tragen
in unsere vielfach immer noch unversöhnte Welt!

Wir denken an die Menschen,
die - oft mit großen persönlichen Opfern- sich an den unterschiedlichsten
Orten und Zusammenhängen für einen friedlichen Dialog engagieren.

Gott des Vertrauens, stärke uns mit deiner Kraft,
damit wir die lähmende Müdigkeit überwinden
und ein neues Vertrauen aufbauen,
wo das Misstrauen so vieles zerstört hat!

Wir denken an die Menschen,
die aus Gewissensgründen keinen Kriegsdienst leisten können. An die Frauen
und Männer, die in Israel, Korea und in der Türkei ihrem Gewissen folgen und
dafür folgenreiche Sanktionen in Kauf nehmen müssen.
Zu dir rufen wir:
Herr, gib uns deinen Frieden

EG 436, „ Herr, gib uns deinen Frieden“

Gott der Zuversicht, gehe uns voran,
damit wir neue Schritte auf den vielen Wegen des Friedens wagen und uns
nicht einschüchtern lassen
von der Übermacht der Mutlosigkeit und der Angst!

Gott des Lebens, begleite uns mit deinem großen Segen,
damit wir uns deiner verborgenen Gegenwart erinnern,
durch die du uns beschenkst und verpflichtest,
deinen Friedenswillen in die Welt zu tragen.

Zu dir rufen wir:
Herr, gib uns deinen Frieden
Amen.

EG 436, „ Herr, gib uns deinen Frieden

*Lasst uns in der Stille des Unfriedens und der Ungerechtigkeit
in der Welt gedenken und unsere Bitten vor Gott bringen:*

Stille

Vaterunser: Vater unser im Himmel!
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren
Schuldigern
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen

Lied: Verleih uns Frieden gnädiglich (EG 421)

Segen: Gott, der Vater aller Menschen,
bewahre euch und die Welt in Eintracht und Frieden.
Christus, das Leben der Welt,
lasse Euch zu einem Zeichen des Friedens werden
für Eure Mitmenschen.
Der Geist unseres Herrn stärke Euch
im Eintreten für das Lebensrecht der Anderen.
Es segne und behüte Euch Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.

Liturgie: Reiner Landua
Ansprache: Friedhelm Schneider

Teilnehmerliste: Preisverleihung und Studententag (lt. Anmeldungen)

Name	Ort	entsendende Stelle / Funktion
Becker, Reinhard	Darmstadt	privat
Bode, Diedrich	Westoverledingen	Evangelisch- reformierte Kirche
Bruns, Sabine	Bremen	EAK - Bundesgeschäftsstelle
Cherdron, Eberhard	Speyer	Kirchenpräsident der Protestantischen Landeskirche der Pfalz
Davis, A. Casha	Heidelberg	Dolmetscherin
Demke, Dr. Christoph	Berlin	Bundesvorsitzender EAK (kurzfristige Absage)
Eitel, Gottfried	Berlin	Evang. Kirche in Berlin-Brandenburg
Enns, Fernando	Heidelberg	Universität Heidelberg (kurzfristige Absage)
Finckh, Ulrich	Bremen	EAK-Mitglied
Franke, Thomas	Bonn	Evangelische Kirche im Rheinland
Fröhder, Christoph Maria	Frankfurt/M.	Journalist, Grußwort
Geffe, Wolfgang	Erfurt	Evangelisch - Lutherische Kirche in Thüringen
Germer, Michael	Frankfurt/M.	Evangelische Kirche in Hessen-Nassau
Hahn, Ulrich	Villingen/Schwenningen	Internationaler Versöhnungsbund, dt. Zweig
Haupt, Jens	Kassel	Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Heinz, Dr. Wolfgang	Berlin	Deutsches Institut für Menschenrechte (Studententag)
Jellema, Olaf	Duisburg	Evangelische Kirchengemeinde Du-Neudorf-West
Klink, Eimar	Bremen	EAK - Bundesgeschäftsstelle
Knebel, Günter	Bremen	EAK - Bundesgeschäftsstelle
Krauss, Wolfgang	Bammmental	Deutsches Mennonitisches Friedenskomitee (kurzfristige Absage)
Landua, Reiner	Speyer	Evangelische Kirche der Pfalz
Langenbach, Wolfgang	Nürnberg	privat (kurzfristige Absage)
Maaß, Stefan	Stefan	Evangelische Landeskirche in Baden
Nilles, Peter	Trier	Bistum Trier, soziale Lerndienste
Nissen, Mirja	Heidelberg	Dolmetscherin
Oeffler, Hans-J.	Schopp	privat (kurzfristige Absage)
Philipp, Stefan	Stuttgart	Zeitschrift "Forum Pazifismus" und "ZivilCourage"
Plehn, Heinz	Berlin	IDK Berlin Mehringhof (kurzfristige Absage)
Ramacher, Ralf	Bonn	Evangelische Kirche im Rheinland
Rathje, Udo	Baiersdorf	Vertreter der aej
Reinboth, Günter	Hemmingen	Aktion Sühnezeichen
Schmitthener, Ulrich	Stuttgart	Evangelische Landeskirche in Württemberg
Schneider, Friedhelm	Speyer	Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche)
Scholz, Gabriele	Offenbach	Musikern
Schulz, Werner	Stuttgart	EAK, Redaktion <i>zivil</i>
Schumacher, Dettlef	Braunschweig	Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig
Seippel, Dr. Alf	Dortmund	Sozialer Friedensdienst zur Völkerverständigung mit Osteuropa
Sheehan, Joanne	New York USA	WRI
Siegmond-Schultze, Gerhard	Hannover	privat
Speck, Andreas	London	WRI
Stude, Jürgen	Karlsruhe	Evangelische Landeskirche in Baden
Sturm, Rolf	Hannover	Kirchenamt der EKD
Teubert, Holger	Östfildern	Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten
Thiel, Sonnhild	Karlsruhe	Werkstatt Gewaltfreie Aktion Baden
Thiel, Ulrich	Karlsruhe	Werkstatt Gewaltfreie Aktion Baden
Tobiassen, Peter	Bockhorn	Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer
Vollhard, Franz	Mühltal	Musiker
Wagner, Velten	Nürnberg	Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Weber, Hans-Dieter	Stuttgart	Evangelische Landeskirche in Württemberg
Weber, Helga	Kassel	Verlag und Buchhandlung
Weissinger, Johannes	Bad Berleburg	Evangelische Kirche von Westfalen
Zierau, Joachim	Hannover	Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers
Zucht, Wolfgang	Kassel	Verlag und Buchhandlung

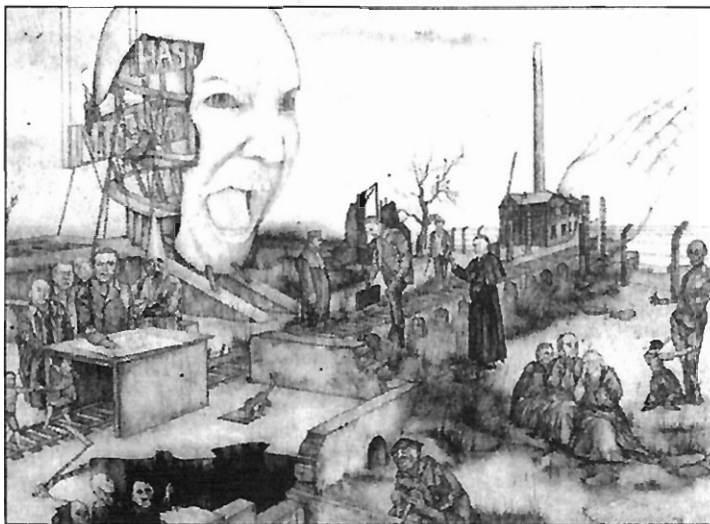
Absagen zur Preisverleihung (siehe auch Grußworte)

Dr. Barth, Hermann	EKD-Kirchenamt, Vizepräsident, Hannover
Besemer, Christoph	Freiburg
Bischoff, Rigo	ver.di, Zivildienstbeirat beim BMFSFJ
Dr. Brandt, Peter	Ev. Ltd. Militärdekan Hannover
Brates, Ulrich	Ev. Ltd. Militärdekan Mainz
Bungeroth, Dietrich	Ev. Pfarramt Dessau
Dr. Calließ, Jörg, Prof.	Ev. Akademie Loccum
Dr. Engelke, Matthias	Nettetal
Erlar, Gernot	MdB, Berlin
Ewers, Eberhard	DPWV Berlin
Frahm, Dietrich	Hamburg
Gildemeister, Jan	AGDF
Griese, Kerstin	MdB, Berlin
Gröhe, Hermann	MdB, Berlin
Dr. Grünberg, Wolfgang, Prof.	Uni Hamburg, Ev. Theologie
Hennig, Martin	Hamburg
Henrich, Manfred	Kaiserslautern
Hertle, Wolfgang	Archiv Aktiv, Hamburg
Hinterkeuser, Bert	AWO Bundesverband Bonn, Zivildienstbeirat beim BMFSFJ
Janßen, Klaus Martin	CVJM Gesamtverband, Kassel
Janus, Horst	BEK Bremen
Knauer, Erhard	Militärgeneraldekan Bonn
Koch, Eberhard	Landesjugendpfarrer Karlsruhe
Kohlstruck, Andreas	Ludwigshafen
Kossendey, Thomas	MdB, Berlin
Dr. Krusewitz, Kurt, Prof. a.D.	Künzell
Lewek, Johannes	Arbeitsstelle Eine Welt, Kirchenprovinz Sachsen, Magdeburg
Dr. Lischke, Andreas	DW Anhalt
Dr. Loquai, Heinz	Meckenheim
Lueber, Ernst	Deputy Secretary General der Intern. Commission of Jurists, Genf
Dr. Magrera, Siegfried, Prof.	Deutsche Hochschule f. Verwaltungswissenschaften, Speyer
Dr. Mahrenholz, Prof. Ernst G.	Dt. Sektion der Internat. Juristenkommission, Karlsruhe
Mauritz, Andreas	BDKJ Bundespräses, Düsseldorf
Mirus-Küpper, Monika	Studiengesellschaft für Friedensforschung, München
Nachtwei, Winfried	MdB, Berlin
Nohr, Andreas	Nordelbische Evang.-Luth. Kirche, EAK
Nolting, Günther	MdB, Berlin
Oberländer, Dieter	CVJM Thüringen
Overkamp, Wolfgang	DW Westfalen, EAK
Pau, Petra	MdB, Berlin
Dr. Pausch, Eberhard	EKD Kirchenamt, Hannover
Peikert, Dietmar	Leiter Bundesamt für den Zivildienst, Köln
Pfisterer, Klaus	DFG-VK Baden-Württemberg
Polaschegg, Friedhelm	EAK Rheinland, Kirchenkreis Wesel
Prieto Peral, Thomas	LKA-Ökumenereferat Bayern
Rathofer, Felix	Sekretariat der Dt. Bischofskonferenz, Bonn
Dr. Reimers, Stephan, Prälat	Bevollmächtigter des Rates der EKD, Berlin
Romberg, Walter	Teltow
Rothenpieler, J. Heinz	dialog international, Düsseldorf
Dr. Schaefer, Hermann	Generalsekretär des Reformierten Bundes, Wuppertal
Schäufele, Hermann	Stuttgart
Schwenzer, Lars	Evang. - Luth. Landeskirche Sachsens, EAK
Siegmond-Schultze, Ernst	Kirchhain
Dr. Spiegel, Egon, Prof.	Vechta
Stein, Helmut	Hochstädter KDV-Beratungsteam, Maintal
Tischer, Günter	Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Nürnberg, EAK
Trittmann, Uwe	Institut für Kirche und Gesellschaft, Iserlohn, EAK
Wagner, Harald	Heiningen
Dr. Walger, Martin	Dt. Krankenhausgesellschaft, Zivildienstbeirat beim BMFSFJ
Wegner, Katharina	Menschenrechtsreferat, EKD-Kirchenamt, Hannover
Weigel, Andreas	MdB, Berlin
Weisskirchen, Gerd	MdB, Berlin
Wessels, Robert	Kommissariat der Dt. Bischöfe, Berlin, Zivildienstbeirat beim BMFSFJ

Medienecho

Hockenheimer Tageszeitung, 22.9.2004

Speyerer Morgenpost, 23.9.2004



„Denk ich an Deutschland in der Nacht (Brandstifter, Baumeister, Biedermeier)“, Klaus Busch, Kunstpreis 2004 der Zeitschrift „zivil“. Repro: mp

Sechster Förderpreis für gewaltfreies Handeln

Ehrung von Kriegsgegnern

Die Internationale der Kriegsdienstgegner/War Resisters' International erhält dieses Jahr in Speyer den Siegmund-Schultze-Förderpreis für gewaltfreies Handeln. Diesen Preis vergibt die Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK) seit 1994. Er ist mit 5000 Euro aus privaten Spendenmitteln dotiert.

Bisher wurde diese Auszeichnung fünf Mal vergeben, „und zwar immer dann, wenn die Spendensumme beisammen ist“, erläutert Pfarrer Friedhelm Schneider, Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz, im Gespräch mit der MORGENPOST.

Diese Preisverleihung verbindet die EAK mit der Dekade „Gewalt überwinden“, die der Ökumenische Rat der Kirchen von 2000 bis 2010 ausgerufen hat. Ziel der Dekade ist es unter anderem, „eine bessere Verständigung zwischen Kirchen. Netz-

werken und Bewegungen zu erreichen, die auf eine Kultur des Friedens hinarbeiten“.

Die Preisverleihung findet am Dienstag, 28. September, von 10.30 bis 12.30 Uhr, in der Heiliggeistkirche, statt. Im benachbarten Bistumshaus St. Ludwig wird um 14.30 Uhr die Wanderausstellung Zivi(l)-Art eröffnet, in der erstmals ein Querschnitt aus Kunstwerken gezeigt wird, die für die Zeitschrift „zivil – für Frieden und Gewaltfreiheit“ erstellt worden sind. (uvw)

◆ Bisherige Preisträger: Antikriegszentrum Belgrad / Frauen in Schwarz (1994); Internationale Friedensbrigaden (1995); Greek Association for Conscientious Objectors & Izmir War Resisters (1997); Jesch Gwul / Israelische Soldaten, die völkerrechtswidrige und/oder unmoralische Einsätze und Aufträge verweigern (1997); Connection e.V. - Kriegsdienstverweigerer brauchen Asyl (2001).

Gewaltfrei Handeln verdient Förderpreis

Speyer. Den mit 5000 Euro dotierten Siegmund-Schultze Förderpreis für gewaltfreies Handeln erhält die Internationale der Kriegsdienstgegner/War Resisters' International am Dienstag, 29. September, 10.30 Uhr, in der Heiliggeistkirche in Speyer in der Johannesstraße. Den Förderpreis vergibt die Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK) seit 1994. Nach der Preisverleihung finden im benachbarten Bistumshaus St. Ludwig ab 14.30 zwei weitere Veranstaltungen statt: Die Eröffnung der Wanderausstellung „Zivi(l)-Art“, in der erstmals ein Querschnitt aus Kunstwerken gezeigt wird, die für die Zeitschrift „zivil – für Frieden und Gewaltfreiheit“ erstellt worden sind. Beim Studiennachmittag referiert Dr. Wolfgang S. Heinz vom Deutschen Institut für Menschenrechte (Berlin) zum Thema „Die Gewissensfreiheit zur Kriegsdienstverweigerung als Aufgabe staatlicher Menschenrechtspolitik“. zg

Rheinpfalz, Speyer, 23.9.2004

Friedenspreis in Heiliggeistkirche

An „Kriegsdienst-Gegner“

► Vertreter der Organisation Internationale der Kriegsdienstgegner (War Resisters' International) bekommen kommenden Dienstag in Speyer den Siegmund-Schultze-Förderpreis für gewaltfreies Handeln überreicht.

Der Preisträger ist ein kleinerer Zusammenschluss, der sich hauptsächlich für inhaftierte Kriegsdienstgegner einsetzt. Seine Arbeit, die in vielen Ländern zur Entwicklung einer Zivilgesellschaft beigetragen habe, solle gewürdigt werden, betont die Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK), die den mit 5000 Euro dotierten Preis zum sechsten Mal vergibt. Der EAK gehören Vertreter der 24 Gliedkirchen Deutschlands an. Sie trifft sich nach Auskunft ihres Sprechers zweimal im Jahr. Sobald das Geld für den Preis, der von Privatspendern finanziert werde, vorhanden ist, werde überlegt, wem damit geholfen werden soll.

Ort der Verleihung ist am Dienstag, 28. September, von 10.30 bis 12.30 Uhr, die Heiliggeistkirche in der Johannesstraße. Danach öffnet im Bistumshaus St. Ludwig die Wanderausstellung „Zivi(l)-Art“. Weitere Informationen unter Telefon 67150. (fls)

Speyerer Morgenpost, 29.9.2004

Förderpreis für War Resisters' International

Gewaltfreies Handeln lohnt

„Der Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit. Ich bin daher entschlossen, keine Art von Krieg zu unterstützen und an der Beseitigung aller Kriegsursachen mitzuarbeiten.“ Diese Grundsatz-erklärung eint die Mitglieder der Internationale der Kriegsgegner (WRI) und ihrer nationalen Mitgliedsorganisatoren. Gestern wurde die Organisation mit dem Siegmund-Schultze-Förderpreis in der Heiliggeistkirche ausge-

zeichnet. Diesen Preis, der mit 5000 Euro dotiert ist, vergibt die Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK) seit 1994. die Laudatio sprach Bischof i. R. Dr. Christoph Demke. Joanne Sheehan, Vorsitzende der WRI, dankte der EAK für die Anerkennung „für den einzigen Weg, auf eine Welt hinzuarbeiten, in der Krieg nie eine Alternative darstellt.“ (uvw)



Von links: Michael Germer, Preisträger Joanne Sheehan und Andreas Speck sowie Pfarrer Friedhelm Schneider. Foto: eib

Gegen Gewalt

Förderpreis für Kriegsdienstgegner

Bremen (epd). Der Siegmund-Schultze-Förderpreis für gewaltfreies Handeln geht in diesem Jahr an die Londoner Organisation der Kriegsdienstgegner »War Resisters International«. Die Auszeichnung ist mit 5.000 Euro dotiert und wird in unregelmäßigen Abständen von der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK) mit Sitz in Bremen verliehen. Sie soll am 28. September im rheinland-pfälzischen Speyer übergeben werden.

Mitglieder der War Resisters setzten sich oft lebenslang für den Verzicht auf Rüstung und Militär ein, begründete EAK-Geschäftsführer Günter Knebel die Entscheidung. Zu dem Netzwerk gehören unabhängige Organisationen, die sich heute in 40 Ländern gegen jede Art von Krieg einsetzen (<http://wri-irg.org>). Der Förderpreis ist nach dem evangelischen Theologen Friedrich Siegmund-Schultze (1885-1969) benannt und soll an dessen friedens- und sozialetisches Engagement erinnern.

epd-Wochenspiegel 40/2004(30.9.)

aus *zivil* 5/2004

Förderpreis für gewaltfreies Handeln

Die Lobby-Organisation „War Resisters International“ (WRI), die Internationale der Kriegsdienstgegner, erhielt in diesem Jahr den „Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreis für gewaltfreies Handeln“. Der Preis wurde vergeben von der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK), die Herausgeberin der Zeitschrift *zivil* ist.

Der Preisträger wurde ausgezeichnet für seine internationale und kontinuierliche Unterstützungsarbeit zum Schutz der Kriegsdienstverweigerer und seine praktizierte Solidarität mit dem persönlichen Gewaltverzicht des Einzelnen. Ausdrücklich sollte mit der Preisvergabe an die WRI stellvertretend auch das mutige Engagement derjenigen gewürdigt werden, die für ihre Entscheidung zur Kriegsdienstverweigerung verfolgt und bestraft werden.

Die Grundsatzklärung der WRI, der sich bis heute 85 Pazifistengruppen aus 40 Ländern angeschlossen haben, lautet: „Der Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit. Ich bin daher entschlossen, keine Art von Krieg zu unterstützen und an der Beseitigung aller Kriegsursachen mitzuarbeiten.“

Der mit 5000 Euro dotierte Evangelische Friedenspreis wurde während einer Feier am 28. September in Speyer übergeben. Unter den zahlreichen Grußadressen, die zur Preisverleihung eingingen, befindet sich auch ein Schreiben des Ökumenischen Rates der Kirchen. Generalsekretär Pfr. Dr. Samuel Kobia erklärte darin unter anderem:

„Über viele Generationen und an unzähligen Orten sind Kriegshelden geehrt und gefeiert worden, während Kriegsdienstverweigerer unter Verachtung und Unehre litten und im Gefängnis landeten. Manche unter ihnen wurden gefoltert oder umgebracht.“

Wenn heute eine Organisation geehrt wird, die das Recht auf Kriegsdienstverweigerung fördert, dann werden mit ihr auch die ungezählten Kriegsdienstverweigerer geehrt, die der Menschenwürde, den Menschenrechten und dem Recht auf Gewaltverzicht Vorrang gegeben haben, meist entgegen der öffentlichen

Meinung und oft entgegen dem geltenden Gesetz. Darüber können wir uns in der ökumenischen Bewegung nur freuen und hoffen, dass das Recht auf Kriegsdienstverweigerung sich weiter durchsetzen kann.

Leider muss ich auch gestehen, dass die Kirchen der Verachtung eines solch grundsätzlichen Rechts oft nichts entgegenzusetzen hatten und sich Komplizenhaft gegen Kriegsdienstverweigerer gestellt haben.

Ich freue mich, feststellen zu können, dass Gewaltlosigkeit, Nein zum Krieg und das Engagement zu Heilung und Versöhnung in den Kirchen weltweit an Boden gewinnt. Das geht allerdings nicht ohne theologische, geistliche und politische Neubesinnung. Ein Nein zum Krieg ist nicht genug, es braucht ein Ja zum Frieden und zur Versöhnung.“



Verleihung des Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreises an die WRI in Speyer

Foto: *zivil*/W.Schulz

Weitere Informationen über die Arbeit der WRI, deren Geschäftsstelle sich in London befindet, gibt es unter <http://wri-irg.org/>

Evangelischer Pressedienst Landesdienst Rheinland-Pfalz/ Saarland



Redaktion Speyer
Telefon (062 32) 13 23-22
Telefax (062 32) 13 23-24
E-Mail: rps@epd.de

Büro Koblenz
Telefon (02 61) 375 55
Telefax (02 61) 183 25
E-Mail: koblenz@epd.de

Büro Mainz
Telefon (06131) 21 29 25
Telefax (06131) 21 29 26
E-Mail: mainz@epd.de

Büro Saarbrücken
Telefon (0681) 5 39 37
Telefax (0681) 58 34 81
E-Mail: saarbrücken@epd.de

Herausgeber: epd-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz/Saarland, Postfach 1263, 67322 Speyer

epd - Landesdienst Rheinland-Pfalz/Saarland Nr. 39 vom 29. September 2004

War Resisters' International erhält Förderpreis für gewaltfreies Handeln

Speyer (epd). Die Organisation War Resisters' International (Internationale der Kriegsdienstgegner) ist Träger des diesjährigen Friedrich Siegmund-Schultze-Förderpreises für gewaltfreies Handeln der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstgegner (EAK). Die internationale Organisation von Kriegsdienstgegnern mit Sitz in London habe sich seit ihrem Bestehen im Jahr 1921 für das Recht auf Kriegsdienstverweigerung und eine Welt ohne Krieg eingesetzt, sagte der stellvertretende EAK-Vorsitzende Michael Germer (Frankfurt) bei der Verleihung des mit 5000 Euro dotierten Preises am Dienstag in Speyer.

Die Arbeit von War Resisters' International leistet Germer zufolge wertvolle Impulse zu einer friedensorientierten Entwicklung in vielen Ländern. Stellvertretend werde mit dem Förderpreis auch das mutige Engagement von Menschen ausgezeichnet, die dafür bestraft werden, dass sie ihr „Menschenrecht der Gewissensfreiheit zur Kriegsdienstverweigerung wahrnehmen“. Die EAK verleiht den Förderpreis aus privaten Spenden seit 1994. Er erinnert an das friedens- und sozialetische Wirken des evangelischen Theologen Friedrich Siegmund-Schultze.

War Resisters' International ist nach den Worten der Vorsitzenden, Joanne Sheehan, ein Netzwerk von mehr als 85 unabhängigen pazifistischen Organisationen und Gruppen in mehr als 40 Ländern. Diese hätten sich zum gewaltlosen Widerstand gegen Krieg und Militarismus verpflichtet. Ein zentrales Ziel sei die weltweite staatliche Anerkennung von Kriegsdienstverweigerung. Noch immer werde in 66 Ländern das Recht auf Kriegsdienstverweigerung nicht anerkannt.

Das Netzwerk unterstütze Kriegsdienstverweigerer, die inhaftiert oder staatlichem Druck ausgesetzt seien, sagte Sheehan. Auf ihre Situation werde mit weltweiten Informations- und Protestkampagnen reagiert. Lobbyarbeit werde bei den Vereinten Nationen zur Verbesserung der Normen für Kriegsdienstverweigerung geleistet. Weiteres Ziel sei eine gewaltfreie Konfliktbewältigung und eine Kultur des Friedens.

Der pfälzische Kirchenpräsident Eberhard Cherdron sagte, der Protestantismus betone auch in der Frage des Kriegsdienstes die freie Gewissensentscheidung. In Leitlinien zur Friedensarbeit habe die Evangelische Jugend bereits vor 20 Jahren die Kriegsdienstverweigerung als besonders deutliches Friedenshandeln in der Welt gewürdigt. Mit dem Förderpreis werde eine Friedenshaltung wachgehalten, die angesichts von Krieg und Terror in der Welt auf Gewaltlosigkeit setze. (28.09.04-04)

Honorarypflichtige Fotos zu diesem Beitrag können bei der Fotoagentur Landry in Speyer abgerufen werden. Telefon: 0 62 32/6 14 64 oder 0171/5 31 32 10.

epd-rps/all koc

EAK

Von: Rothfels@mhm.dpa.de
Gesendet: Donnerstag, 30. September 2004 21:34
An: eak-brd@t-online.de
Betreff: Artikel dpa

Diese dpa-Meldung wurde leider nur "regional" verbreitet

Kirchen/Auszeichnungen/
Kirchenorganisation ehrt Internationale der Kriegsdienstgegner

Speyer (dpa/lrs) - Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK) hat die Internationale der Kriegsdienstgegner (WRI/London) mit ihrem Friedrich Sigmund-Schultze Förderpreis für gewaltfreies Handeln ausgezeichnet. Damit werde auch das mutige Engagement jener Menschen geehrt, die in vielen Staaten noch dafür bestraft würden, dass sie aus Gewissensgründen den Kriegsdienst verweigerten, teilte die EAK am Dienstag bei der Verleihung in Speyer mit. Der mit 5000 Euro dotierte Preis wurde von der EAK zum 6. Mal seit 1994 vergeben.

Die 1921 gegründete Internationale der Kriegsdienstgegner (englisch: War Resisters' International/WRI) versteht sich nach EAK-Angaben als eine «Bewegung zur Abschaffung des Krieges». Sie beobachtet die Situation von Kriegsdienstverweigerern in einzelnen Ländern, informiert über inhaftierte Kriegsdienstverweigerer und leitet die Informationen an Organisationen wie «amnesty international» oder die Vereinten Nationen weiter. Zur Arbeit der Organisation gehöre auch der Protest gegen militärische Rüstung und der Einsatz für Friedenserziehung.

«Die hartnäckige und nachhaltige internationale Strategie der Friedensförderung von War Resisters' International nützt den Menschen in aller Welt», teilte Bundesfamilienministerin Renate Schmidt (SPD) in einem Grußwort mit. «Ihre mutige und unbeirrbar Konsequenz verdient Respekt und Bewunderung.» Die Organisation sei ein «würdiger Träger» des Förderpreises. Der Preis erinnert an den evangelischen Theologen Sigmund-Schultze (1885 bis 1969), der in beiden Weltkriegen für Versöhnung eintrat und sich in der Bundesrepublik für das Recht auf Kriegsdienstverweigerung einsetzte. Die EAK ist der Zusammenschluss der landes- und freikirchlichen Beauftragten für Kriegsdienstverweigerer.

Folgende Dokumentationen des Friedrich Siegmund-Schultze – Förderpreises liegen vor:

- ◆ *Friedlich an Konflikten arbeiten.* – Dokumentation zur Verleihung des Friedrich Siegmund-Schultze – Förderpreises für gewaltfreies Handeln an das Antikriegszentrum Belgrad am 22.2.1994 in Hofgeismar. Bremen 1994
- ◆ *Gewaltfrei Menschen schützen – ziviles Friedensklima schaffen!* Dokumentation der Förderpreis – Verleihung an PBI – Internationale Friedensbrigaden, dt. Zweig am 31.10.1995 in Hannover. Im Anhang: Vorträge des EAK-Studiennachmittages am 31.10.1995 in Hannover zu Möglichkeiten und Grenzen friedlicher Streitbeilegung. Bremen 1996
- ◆ *„Die Ägäis gehört den Fischen!“* – Nein zu Kriegsdienst und Militär in Griechenland und der Türkei. Dokumente der Förderpreis - Verleihung an griechische und türkische Kriegsdienstverweigerer am 18.2.1997 in Hofgeismar. Bremen 1997
- ◆ *Jesch Gwul – es gibt eine Grenze!* Dokumentation der Förderpreis - Verleihung an Israels selektive Kriegsdienstverweigerer am 29.9.1998 in Pappenheim/Bayern. Bremen 1999
- ◆ *Asyl für Kriegsdienstverweigerer!* Dokumentation der Förderpreis - Verleihung an die Gruppe Connection e.V. am 20. Februar 2001 in Bad Münster am Stein. Bremen 2001
- ◆ *Engagiert gegen den Aufbruch zum Krieg.* Dokumentation der Förderpreisverleihung an die War Resisters' International (W R I) am 28. September 2004 in Speyer. Bremen 2005

Weitere Informationen oder Kontakte:

Evangelische Arbeitsgemeinschaft
zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK)
Wachmannstraße 65
28209 Bremen
Telefon: 0421/34 40 37; Fax: 0421/ 349 19 61
e-mail: eak-brd@t-online.de
www.eak-online.de

Das zivil-Buch Die Kunst des Friedens



Die Kunst des Friedens

Gewalt-Kritik und
Friedens-Zeichen in der
Bildenden Kunst

Mit einem Vorwort
von Margot Käbmann

K
R
E
U
Z

Herausgegeben
von *zivil*

26 Kunstwerke aus unserer Rubrik zivil-Galerie werden
in diesem einzigartigen Buch vorgestellt und besprochen. Dazu
wichtige und informative Hintergründe zum Kunstobjekt und
zum Künstler: Pablo Picasso („Der Frieden“), Otto Dix („Der
Krieg“), Joseph Beuys („Der Friedenshase“)...

126 farbige Seiten
statt bisher 14,90 € jetzt nur noch 10,00 €, zuzüglich Versand

Bezug: Redaktion zivil, Rosenbergstraße 45, 70176 Stuttgart,
Telefon 0711/6 36 82 14, Fax 0711/6 36 90 09
E-Mail: redaktion.zivil@t-online.de

Ihr Beitrag für eine Kultur der Gewaltfreiheit!

Information zum Friedrich Sigmund-Schultze - Förderpreis:

Der ‚Friedrich Sigmund-Schultze - Förderpreis für gewaltfreies Handeln‘ zeichnet die Arbeit von Initiativen oder Personen aus, die sich beispielhaft für Gewaltfreiheit oder für Widerstand gegen Gewaltstrukturen und Gewaltanwendung engagieren. Er hält zugleich die Erinnerung an das friedensethische Wirken des Ökumenikers Friedrich Sigmund-Schultze (1885 - 1969) wach.

Der Bundesvorstand der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK) entscheidet nach Vorschlägen aus der Mitgliedschaft, wer den Preis erhält. Dessen Dotierung ergibt sich aus der jeweils zustande kommenden Spendensumme, die in der Regel 5.000 € beträgt. Der Preis wird in nicht festgelegten Zeitabständen von der EAK verliehen. Als Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) versteht sie diesen Preis „stellvertretend für die Gesamtkirche“ als Beitrag zum Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Im Konziliaren Prozess haben sich die Kirchen überkonfessionell und weltweit verpflichtet, zum Aufbau einer „**Kultur aktiver und lebensfreundlicher Gewaltfreiheit**“ (Seoul 1990) beizutragen. Dazu will der Förderpreis ermutigen und anregen.

Erster Preisträger war 1994 das Antikriegszentrum Belgrad, das in Serbien vielfältige Aktivitäten gegen den Krieg initiiert und mit Friedensgruppen aller anderen Länder im ehemaligen Jugoslawien zusammengearbeitet hat. Zum zweiten Mal wurde der Förderpreis 1995 an die deutsche Sektion von Peace Brigades International (pbi) verliehen, deren Mitglieder in Konfliktgebieten bedrohte Menschen gewaltfrei schützen und begleiten. 1997 erhielten zu gleichen Teilen eine griechische und eine türkische Initiative von Kriegsdienstverweigerern den Förderpreis. Beide Organisationen engagieren sich gewaltfrei für ein Recht auf Militärdienstverweigerung in ihren Ländern. 1998 erhielt die israelische Friedensgruppe Jesch Gwul den Förderpreis. Die Mitglieder von Jesch Gwul praktizieren als selektive Verweigerer persönlichen Gewaltverzicht innerhalb des israelischen Militärs und engagieren sich gegen völkerrechtswidrige Militäreinsätze und Diskriminierung der palästinensischen Bevölkerung. 2001 wurde die deutsche Gruppe Connection e.V. ausgezeichnet, die sich für ein europaweites Asylrecht für Kriegsdienstverweigerer und Deserteure in Krisen- und Kriegsgebieten engagiert. Die War Resisters' International (W R I) hat den Preis im Jahr 2004 erhalten.

Die Finanzierung des Preises erfolgt ausschließlich aus privaten Spenden, von deren Eingang die Fortführung des Preises abhängig ist. Jede Spende trägt dazu bei, die Einrichtung dieses Förderpreises bekanntzumachen und aufrechtzuerhalten, der bewusst Denkanstöße geben will.

Spender/innen erhalten nach Spendeneingang eine steuerabzugsfähige Spendenbestätigung, ferner eine Einladung zur jeweils nächsten Preisverleihung sowie eine Dokumentation der jeweiligen Veranstaltung.

Weitere Informationen oder Kontakte:

Evangelische Arbeitsgemeinschaft
zur Betreuung der Kriegsdienstverweigerer (EAK)
Wachmannstr. 65
D-28209 Bremen
Telefon: 0421/34 40 37; Fax: 0421/349 19 61,
e-mail: eak-brd@t-online.de
www.eak-online.de

EAK, Spendenkonto Nr.110 65 66

Sparkasse Bremen (BLZ 290 501 01)

Zwecks Zusendung der Spendenquittung: bitte vollständige Anschrift angeben.



„Feuertaube“ Gisela Sternstein, Stuttgart, 1994

Das Symbol des
Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreis für gewaltfreies Handeln

Feurig schwebt sie herab, wie ein Blumenkelch,
eine flammende Artischocke, wirbelnde Spiralen aus Rauch an den Schwingen.
Die Feuertaube – eine Bildung Motiv aus der Tiefenökumene der Religionen.
Sie verbindet verschiedene alte Symbole miteinander
Die Taube als Symbol des Friedens, Symbol des h0eiligen, gewaltfreien Geistes,
wird verbunden mit dem reinigenden und läuternden Feuer.
Die wirbelnden Kreise und Spiralen erinnern an das Wehen der Luft,
an den Geist – hebräisch ruach – Windhauch, Geist, Atem des Lebens.
Spiralen sind auch Symbole für Unendlichkeit, Ewigkeit,
für Erneuerung des Lebens, Kreativität .
Die Graphik knüpft an andere künstlerische Vorbilder an,
nimmt ein weitverbreitetes Motiv auf.
„Feuertaube“ hieß das Plakat von Hans Emi, Luzern, für die
erste Europäische Ökumenische Versammlung von Basel 1989.
Dort wurde mit der Taube auch der Geist der Gewaltlosigkeit symbolisiert,
„die liebe, die sogar den Feind sucht, um ihn zu verwandeln und
sowohl Feindschaft als auch Gewalt zu überwinden! (§ 32).
Die vorrangige Option für Gewaltlosigkeit wurde bei dieser Versammlung bekräftigt.
Die „Feuertaube“ von Gisela Sternstein ist ein hoffnungsvolles
Gegenbild zu Karen Appels kraftvoll expressivem „Feuervogel“
aus der Toskana Serie 1990. Es hängt im Gemeentemuseum in Den Haag.
Sein Feuervogel steht für die nie nachlassende Bedrohung durch Kriege.
„Ich wollt ich wär ein Vogel!“ schrieb der Holländer Karen Appel
1945 in einem Gedicht:
„Als Menschen Uniformen anzogen und keine Menschen mehr waren,
und keine Gesichter mehr hatten, flogen die Vögel frei.“
Die Feuertaube von Gisela Sternstein fliegt, damit
Menschen die Uniformen ausziehen, wieder Individuen werden,
mitmenschliche Züge zurückgewinnen und
„eine Kultur aktiver und lebensfreundlicher Gewaltfreiheit“ einüben,
wie die Weltversammlung der Kirchen für Gerechtigkeit, Frieden und
Bewahrung der Schöpfung 1990 in Seoul gelobt hat.

Text: Harald Wagner, Pfarrer in Heiningen, 1997